



Gründung: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: für Abnehmer 4,50 Litae...

Anzeigen kosten für den Raum einer Spalte im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 141

Memel, Sonnabend, den 19. Juni 1926

78. Jahrgang

Auch Herriot lehnt ab Briand gibt den Auftrag zurück

Paris, 18. Juni. (Funkpruch.) „Havas“ berichtet über die Verhandlungen zur Kabinettsbildung, daß Briand, da die Sozialisten es für unmöglich gehalten hätten, sich seinen Ansichten anzuschließen, sich einer etwas anderen Lösung als der anfänglich geplanten zugewandt habe...

Der spätere Funkpruch lautet: Paris, 18. Juni. (Funkpruch.) Briand hat heute vormittag 10 Uhr seine Besprechungen wieder aufgenommen. Er empfing zuerst Poincaré. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Herriot eine Fraktionsitzung der radikalen Partei statt...

Péret, der das Wort von der Marne schlicht und den Franken prägte, ist zurückgetreten. Es ist ihm nicht möglich gewesen, in dieser Schlacht einen entscheidenden Sieg zu erringen, die kleinen Anfangserfolge, die durch eine stärkere Intervention der Banken erzielt wurden, und die einen Teil der französischen Presse bereits aufjubeln ließen, verflüchtigen sich gar schnell wieder...

Die gewaltigen Schäden des englischen Bergarbeiterstreiks

250 Millionen Pfund Sterling London, 18. Juni. (Funkpruch.) Den Blättern zufolge sind gestern Mitteilungen über eine weitere Verminderung der Belieferung mit Kohlen und über eine Rationierung der Gasbelieferung für den Hausgebrauch bekannt gegeben worden. Die Gesamtbestellungen der schwedischen Staatseisenbahn in Höhe von 250 000 T. für Juli bis Oktober sollen nach Blättermeldungen an die westfälischen und schlesischen Gruben gegangen sein...

London, 18. Juni. „Daily Mail“ erklärt in einem Leitartikel, die Ruhrbergwerke lehnten es ab, Kohlen zu den gegenwärtigen Preisen zu liefern, wenn die Besteller nicht bereit wären, Lieferungsverträge für sechs Monate abzuschließen. Das Blatt sagt, daß selbst bei einem sofortigen Ende des Kohlenarbeiterstreiks in England viele alte Kunden nicht vor 1927 zu England zurückkehren könnten...

Wortlaut der britischen Protestnote an Rußland

London, 17. Juni. Amlich wird der Wortlaut der britischen Protestnote an Rußland, die als Denkschrift bezeichnet wird, veröffentlicht. Sie lautet: Die britische Regierung bedauert, nicht stillschweigend darüber hinweggehen zu können, daß die Sowjetbehörden die Ueberführung von Geldmitteln, die zur Unterstützung des Generalstreiks bestimmt waren, nach Großbritannien ausbrüchlich geflattert hat...

Moskauer Demonstrationen gegen England

Moskau, 18. Juni. (Funkpruch.) Ueber 300 000 Gewerkschaftsmitglieder nahmen an einer Kundgebung gegen die britische Note teil, die mit den Forderungen statthat: „Hände weg von den Sowjetgewerkschaften.“

„Lateinamerika den Lateinamerikanern“

Santiago de Chile, 18. Juni. (Funkpruch.) In der Kammer forderte ein Abgeordneter unter dem Beifall des Hauses die Abänderung der Monroe-Doktrin in „Lateinamerika den Lateinamerikanern“.

über Abel Krim vermochte unter diesen Umständen die französische Finanzlage nicht anhaltend zu beeinflussen, nach einer kurzen Erholung senkte sich der Frankenkurs sehr bald wieder. Das Tempo der Kursverschlechterung des Franken ähnelt zwar keineswegs etwa der Entwicklung des Marktkurses im letzten Jahre der Inflation, immerhin macht sich naturgemäß auch in Frankreich eine starke Klucht aus dem Frank bemerkbar.

Die Pariser „Liberté“ will über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Finanzsachverständigenausschusses mitzuteilen in der Lage sein, daß die Mehrzahl der Sachverständigen für die Einziehung des Goldbestandes der Bank von Frankreich bei der Stützung des Franken eingetreten sei. Dagegen hätten sich der Vizepräsident der Bank von Frankreich, Picard, und Professor Geze aus-

Bölkerbundstiz in Wien?

Eine neue Note des römischen „Popolo d'Italia“ zu den schweizerischen antisofistischen Kundgebungen nennt mit größter Genauigkeit die Forderungen, die die italienische Regierung daraus ableiten zu wollen scheint. Im wesentlichen lauten sie darauf hinaus, daß Italien sich nunmehr offenbar offiziell um diejenige scharfe will, die auf eine Verlegung des Völkerbundes aus der Schweiz hinabzelen, und die als Sitz des Völkerbundes Wien vorzuziehen würden. „Statt viele Millionen schweizerische Franken auszugeben und einen neuen Völkerbundpalast zu bauen,“ so schreibt das offizielle Organ, sollte man in Wien einen der dort leer stehenden Paläste dazu verwenden, die jetzt von Spinneweben gefüllt sind. Die Schweiz scheint durch ihre innere Gesetzgebung nicht imstande zu sein, dafür zu sorgen, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wiederholen können. „Es handelt sich darum, zu wissen,“ so fährt der „Popolo d'Italia“ fort, „ob Genf den Delegierten der einzelnen Staaten die entsprechende Garantie für die Objektivität und Zurückhaltung noch zu geben vermag. Es ist nicht möglich, daß ein beauftragter Minister für einer Stadt sei, in der offizielle Versammlungen abgehalten werden, wo man sein Land, seinen Chef, seinen König beschimpfen darf.“ Das Blatt schließt, indem es raschestens ein energisches Durchgreifen der schweizerischen Behörden fordert.

Die englische Presse zum Austritt Brasiliens

Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zu dem Beschlusse Brasiliens, aus dem Völkerbund auszutreten, jeder Widerstand gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im nächsten September mit einem künftigen Sitz im Völkerbundsrat sei jetzt beseitigt. Die Varnano-Berträge könnten daher im kommenden September in Kraft treten. Der Genfer Berichterstatter der „Morning Post“ bemerkt in Genf werde daran gezweifelt, daß Spanien dem Beispiel Brasiliens folgen werde. Es würden große Hoffnungen auf den Einfluß des spanischen Königs und seinen bevorstehenden Besuch in London gesetzt. „Westminster Gazette“ bedauert den Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund und schreibt, der Völkerbund verliere bei der augenblicklichen Stimmung Brasiliens wenig dadurch, daß ihm der Rat Brasiliens entzogen werde. Erwähnen habe im März gezeit, daß es besser als Spanien und Brasilien den wahren Geist des Völkerbundes verfehe. Es sei zu erwarten, daß Deutschland jetzt im September ohne Schwierigkeiten in den Völkerbundsrat aufgenommen wird. Es sei von großer Wichtigkeit, die hauptsächlichste der vormals feindlichen Mächte, die zugleich eine Großmacht sei, im Völkerbundsrat zu haben. Auch die Rückwirkung auf die Ausführung der Friedensverträge werde bemerkenswert und nützlich sein.

Belgien verzichtet auf die deutsche Reparationsfohle

Brüssel, 17. Juni. Der belgische Ministerrat beschloß, seinen neuen Beamten oder Angestellten bei der Zentralverwaltung oder bei den Lokalbehörden zu ernennen, abgesehen von Ausnahmefällen, über die der Ministerrat zu entscheiden hat. Das Korps der Torpedobootsmatrosen soll aufgehoben, und gewisse andere Ausgaben für die Nationalverteidigung sollen herabgesetzt werden, wodurch 7 Millionen erspart werden können. Das belgische Amt zur Bereinigung der deutschen Reparationsfohle wird liquidiert. Der Ministerrat beschloß, vom 1. September an auf die Vereinerung der deutschen Reparationsfohle zu verzichten,

gesprochen. Außerdem sei der Finanzminister, als er von dem Sachverständigenausschuss die Ermächtigung zur Aufnahme eines Kredites im Auslande forderte, der durch die Bank von Frankreich garantiert werden sollte, auf Widerstand gestoßen. Die Bank von Frankreich will übrigens eine derartige Verantwortung nicht übernehmen. Sie scheine die Erfahrungen nicht vergessen zu haben, die sie während des Krieges machte, als sie einen bedeutenden Teil ihrer Goldreserve nach London hat überführen müssen. — Die Handelskammer von Paris hat zu dem Gerücht über eine eventuelle Einziehung der Goldreserve der Bank von Frankreich zur Stützung des Franken die Regierung gebeten, sie möge die Unabhängigkeit der Bank von Frankreich achten und die Goldreserve, die die Garantie für den Notenumlauf bilde, als unantastbar ansehen.

Eröffnung des dritten lettisch-litauischen Einigungskongresses

Riga, 18. Juni. (Priv.-Tel.) Der dritte lettisch-litauische Einigungskongress wurde gestern hier eröffnet. Es waren mehr als 200 Teilnehmer erschienen. Unter den litauischen Gästen sah man den ehemaligen Ministerpräsidenten Tumašas, Professor Sidzikauskas, Prälaten Tumašas und andere. Den ersten Gruß überbrachte der litauische Gesandte für Lettland Aukstins Līš, worauf eine ganze Reihe von kurzen Ansprachen folgte. Der Eröffnungstag erinnert lebhaft an den Rigaer Kongress vom Herbst 1924, als dieselben Gedanken einer unabwiesbar notwendigen engeren Annäherung der beiden sprachverwandten Völker zum Ausdruck kamen. Auch der ehemalige lettische Finanzminister Kalning hob erneut die Schicksalsgemeinschaft der beiden Völker und Staaten hervor. Lettische Regierungstreter waren bei der Eröffnungsfest nicht zugegen, hatten aber Telegramme übermittelt. Am Abend vereinigte ein Bankett die Kongressteilnehmer. Heute folgen Vorträge über Kultur und Wirtschaft. Die Politik soll ausgeschaltet bleiben.

Ministeräußerungen zum Volksentscheid

Berlin, 18. Juni. (Funkpruch.) Der Reichsminister des Innern Dr. K. L. B. geäußerte einem Vertreter des „W. L. B.“ eine Unterredung über seine Stellungnahme zu dem Volksentscheid, in der er u. a. erklärte: Die entschädigungslose Enteignung, die der Volksentscheid ertreibt, beweist, daß sich die Nachhaber der Revolution und die Reichsregierung für Erlass der verfassungsmäßigen Enteignung erklärt haben. Nachdem wir aber seit 8 Jahren die Revolution hinter uns haben und nachdem inzwischen in den meisten Staaten die Auseinandersetzung mit den Fürsten durch die Volksvertretungen geregelt ist, geht es nicht an, sich zu einer Maßnahme zu entscheiden, die ihrem Charakter nach revolutionär ist. Ich halte die unterschiedslose ausgesprochen entschädigungslose Enteignung aber auch für eine grobe Ungerechtigkeit aus Gründen, die in der Deffektivität meines Wissens nach noch nicht dargelegt worden sind. Manche Fürsten haben für Kunst und Wissenschaft, Kultur und Wohlfahrtszwecke ihre Mittel aufgewendet, die ihnen aus der zivilen Kasse zufließen. Es ist also mit demokratischen Grundsätzen unvereinbar, alle Fürsten gleichmäßig entschädigungslos zu enteignen. Auf die Frage: „Sind Sie bei Ihrer entscheidenden Ablehnung der Enteignung nicht in Widerspruch mit der demokratischen Partei?“, erklärte der Minister: „Im Gegenteil, wenn ich für diese Enteignung wäre, würde ich die demokratische Reichstagsfraktion desavouieren. Ich will den wahren Inhalt der demokratischen Regelung, der gleichbedeutend ist mit Gerechtigkeit und Ordnung, ich stelle mich in Widerspruch mit der Kundgebung der Partei vom 22. Mai 1926.“

Berlin, 18. Juni. (Funkpruch.) Einem Vertreter des „W. L. B.“ erklärte Reichskanzler Marx auf einige mit der Volksabstimmung am kommenden Sonntag zusammenhängende Fragen u. a.: Eine völlige Enteignung kann die Reichsregierung nicht billigen, da sie den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlagen für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben, widerspricht. Die Reichsregierung hat daher dem Reichstag einen anderen Gesetzentwurf vorgelegt. Er wird mit allen Mitteln auf die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes dringen. Der Grundgedanke dieses übrigens bereits vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommenen Entwurfes beruht darauf, daß Staatseigentum und Privateigentum der Fürsten getrennt werden, und zwar derart, daß diejenigen Vermögensstücke, welche die ehemals regierenden Fürsten nur als Staatsoberhäupter besaßen haben, angesichts der veränderten staatsrechtlichen Verhältnisse nunmehr als das Eigentum des Staates und zwar ohne Entschädigung angesehen werden sollen, während das reine Privateigentum den Fürsten verbleiben soll. Bei der Auseinandersetzung muß den künftigen Interessen Rechnung getragen werden.

Litauischer Sejm

r. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Litauischen Sejms vom 17. Juni stand als erster Punkt die Beratung über die Aufhebung des Kriegszustandes. Eine Reihe von Abgeordneten der christlichen Demokraten versuchte das Parlament davon zu überzeugen, daß die Aufhebung des Kriegszustandes gegenwärtig gefährlich sei. Die Ausführungen der christlich-demokratischen Abgeordneten fanden bei der Mehrheit des Hauses jedoch keinen Anklang. Darauf erklärten die christlichen Demokraten, daß sie einem Kompromiß zustimmen würden, daß die Aufrechterhaltung des Kriegszustandes innerhalb einer Zone von zehn Kilometern Breite an der polnisch-litauischen Grenze vorliege. Die Mehrheit des Hauses erklärte sich in der Abstimmung für den Regierungsentwurf, wonach die Zone, in der der Kriegszustand weiter bestehen bleiben soll, nur einen Kilometer Breite längs der polnisch-litauischen Grenze beträgt. Die Mehrheit bestand aus Volkssozialisten, Sozialdemokraten, Bauernpartei, Memelländern und Minderheiten. Der Regierungsentwurf wurde, wie gemeldet, angenommen. Das Gesetz tritt sofort nach der Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft.

In erster und zweiter Lesung wurde sodann der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Abänderung des Verfassungsgesetzes mit den Stimmen der neuen Mehrheit des Sejms angenommen.

Die Beratung des Amnestiegesetzes konnte nicht fortgeführt werden, da die Rechtskommission sich noch mit dem Gesetzentwurf beschäftigt.

Die nächste Sitzung des Sejms findet am Dienstag, 9 Uhr vormittags statt.

Vor der Regierungserklärung

r. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Ministerpräsident Slezevicius Dienstagabend in einer Sonder Sitzung des Litauischen Sejms die Regierungserklärung abgegeben wird. Man erklärt die Verzögerung der Abgabe einer Regierungserklärung damit, daß führende Abgeordnete der Sozialdemokratischen Partei sich zur Konferenz der baltischen Sozialdemokraten nach Riga begeben haben und erst am Montagabend nach Kowno zurückkehren. Wie man weiter hört, hat Ministerpräsident Slezevicius den Gesandten in Paris Klimas telegraphisch nach Kowno berufen. Klimas soll das Außenministerium übernehmen.

Keine Gefahr für die Litwährung

In Verbindung mit den Gerüchten über Schwierigkeiten in der litauischen Finanzwirtschaft hat sich ein Mitarbeiter der „Litwos Zinios“ an den Finanzminister Kimka mit der Bitte um Aufklärung darüber gewandt. Minister Kimka erklärte, daß der litauischen Litwährung nicht die geringste Gefahr drohe, denn es sei nichts vorgefallen, was die Stabilität des Ris herabmindern könnte. Insofern habe der Minister die Hoffnung ausgesprochen, daß es der neuen Regierung gelingen werde, das Vertrauen zur litauischen Finanzwirtschaft in der Öffentlichkeit, der Finanzwelt und dem Ausland zu festigen. Die litauische Emissionsbank verfüge über eine Autonomie, die ihr die Möglichkeit gebe, die Bankoperationen sowohl im Innern des Landes als auch im Verkehr mit dem Ausland auszubauen. Die von bösen Zungen verbreiteten Gerüchte hätten keine Begründung. Der Leiter der Litwos Bankas (Staatsbank) Professor Jurgutis hatte, wie die „Litwos“ meldet, am 16. Juni sein Entlassungsgesuch eingereicht. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten beauftragte der Staatspräsident Professor Jurgutis auch weiter mit der Leitung der Litwos Bankas.

Aus Kowno

Nach dem „Litwos“ hat die Fraktion des Bundes der Landwirte dem Sejmpräsidenten einen Protest überreicht, in dem gefordert wird, daß von der Sejmregierung angeordnet werden solle, das Schimpfsystem abzuschaffen, da dieses System die Autorität des Sejms herabsetze und die Ehre der Bürger verlege.

„Litwos Zinios“ berichten, daß der bisherige Megale Zensor beim Kownoer Postamt Margolina, der Zensurreferent und dessen Gehilfen am 14. d. Mts. ihre Ämter niedergelegt haben. Das Blatt verspricht, auf die Art, wie die Korrespondenz im Geheimen geprüft würde, ausführlicher zurückzukommen.

r. Durch eine Verfügung des Militärkommandanten von Kowno wurde Mittwochabend das kommunistische Blatt „Darbinintu Balsas“ beschlagnahmt.

r. Das Organ der litauischen sozialdemokratischen Partei „Sozialdemokrat“, das bisher wöchentlich nur einmal erschien, soll in Zukunft täglich erscheinen.

Antisemitismus und Rigaer Messe

o Riga, 16. Juni. Ein Teil der hiesigen Zeitungen hat den schon lange aufkommenden Feldzug gegen die in Riga zu verzeichnenden jüdischen Ausschreitungen neuerdings noch verstärkt. So ließ die „Sewodnja“ den lettlandischen Gesandten in Kowno, Valodis, interviewen und gibt heute seine Erklärungen wieder. Der Gesandte bedauert außerordentlich, daß es in Riga zu solchen Ausschreitungen gekommen ist, jedoch gab er die Versicherung an, daß es sich dabei um Zufallsercheinungen handele, die höchstwahrscheinlich (hierin liegt ein Widerspruch) provokatorischen Charakter trügen; denn gewisse verbrecherische Elemente hätten es sich zum Ziel gesetzt, die Landesautorität zu diskreditieren. Herr Valodis versicherte noch, ihm sei bekannt, daß der lettlandische Ministerpräsident die bedauernden Erscheinungen verurteile und veranlaßt habe, die Schuldigen zu ermitteln, um sie streng zu bestrafen. Alle litauischen Bürger, die nach Lettland reisen wollen, könnten ganz ruhig sein; die lettlandische Regierung habe alle Maßnahmen ergriffen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Eine andere Meldung des oben angezogenen Rigaer Morgenblattes besagt, daß das litauische Innenministerium veranlaßt habe, Gruppen von Fahrern nach Riga nicht mehr zu erteilen. Es liegt der lettlandischen Staatsleitung viel daran, den

Verfassungsänderung in Polen

Beschränkung der polnischen Parlamentsrechte

* Warschau, 18. Juni. Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf über die beabsichtigte Änderung der polnischen Verfassung angesetzt. Der Entwurf sieht eine bedeutende Erweiterung der Rechte des Staatspräsidenten und der Regierung auf Kosten von Sejm und Senat vor. Der wichtigste, den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßte Artikel des Regierungsentwurfes besagt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse angepaßte Artikel des Regierungsentwurfes besagt, daß die bevorstehende Session des Landtages im Juli dieses Jahres geschlossen werden soll und daß der Staatspräsident bis zum 31. Dezember 1927 ermächtigt wird, auf Grund des Artikels 88 der Verfassung Verordnungen zu erlassen. Der Präsident wird also, sofern die vorliegende Fassung Gesetzeskraft erhält, das Recht erhalten, im Laufe von 1½ Jahren den Sejm nicht einzuberufen, allenfalls die Neuwahlen erst vier Monate vor dem 31. Dezember 1927 auszusprechen.

Weiter wird aus Warschau gemeldet:

Im Polnischen Sejm herrschte am 15. Juni eine gewisse Belebung, die mit der Rückkehr des Sejmarschalls Katak im Zusammenhange steht. Vormittags erschienen im Sejm Ministerpräsident Bartel und Justizminister Makowski, um dem Marschall die Regierungsvorschläge zu unterbreiten. Die Regierungsvorschläge gipfeln in folgenden Punkten:

1. Verabschiedung des Budgetprovisoriums für die nächsten drei Monate.
2. Änderung der Verfassung.
 - a) die Machtbefugnisse des Staatspräsidenten sollen dahin erweitert werden, daß der Staatspräsident die Kammer aus einstimmigen Beschluß des Ministerrats auflösen kann, jedoch unter der Bedingung, daß in der Zwischenzeit kein Misstrauensvotum gegen die Regierung eingebracht und angenommen wird;
 - b) das Vetorecht des Staatspräsidenten wird auf die Budgetgesetze ausgedehnt. Das Vetorecht erstreckt sich auf alle Gesetze, die der Sejm und Senat angenommen haben, über das weitere Schicksal des jeweiligen Gesetzesprojektes hat jedoch der Sejm mit absoluter Mehrheit sämtlicher 440 Stimmen, also mindestens mit 223 Stimmen zu entscheiden;
 - c) die Regierung soll das Recht haben, Gesetze durch Regierungsbefehl durchzuführen, wenn die Kammer in den Ferien weilt.

„Seldentaten“ polnischer Insurgenten

* Kowno, 18. Juni. (Funktspruch.) Bei einem Vortragabend entbrach vor dem Versammlungsort ein Tumult, der von Insurgenten verursacht worden war und sich im Saale fortsetzte. Die Versammlung wurde von Eindringlingen gesprengt, wobei der Abgeordnete Goldmann sowie mehrere andere Personen gemißhandelt wurden.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen

* Berlin, 18. Juni. (Funktspruch.) In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden zur Zeit Zolltariffragen in erster Lesung behandelt. Die Verhandlungen schreiten gut vorwärts.

Ablehnung von Beamtenforderungen in Oesterreich

* Wien, 17. Juni. (Funktspruch.) Eine Abordnung der Zentralauschüsse der Post-, Telegraphen- und Telephonangehörigen hat gestern beim Bundeskanzler eine Antwort auf die vor einiger Zeit gestellten Forderungen in gehalts- und dienstrechtlichen Fragen eingeholt. Dr. Ramek erteilte ihnen die gleiche Antwort, wie kürzlich dem 25. er Ausschuss der Beamten, daß die Regierung infolge Fehlens finanzieller Deckung nicht in der Lage sei, auf die Forderungen näher einzugehen.

Die Wirtschaftslage der wolgadeutschen Räterepublik

o Moskau, 15. Juni. In der gegenwärtigen Tagung des Volksausschusses der Wolgadeutschen Räterepublik wurde berichtet, daß das ganze Gebiet jetzt 1024 landwirtschaftliche Einheiten zähle, von denen immer noch 48 Prozent ohne Zugtiere sich behelfen müßten. Die Saatfläche betrug 1925 71 044 Desjatinen (1 Desj. = 1,092 ha); inzwischen liegt eine Zunahme von 20 Prozent bei Sommerkorn und 9 Prozent bei Winterkorn vor. Von dem gesamten Kulturland sind 24 Prozent agrarwirtschaftlich neu ausgemessen worden.

Es ist zu berücksichtigen, daß etwa der dritte Teil der Bevölkerung der wolgadeutschen Räterepublik nicht der deutschen Nationalität angehört, diese aber auch wirtschaftlich auf einer bedeutend höheren Kulturstufe steht, als ihre russischen und ukrainischen Landsleute. Eine rein deutsche Wirtschaftsstatistik würde in diesem Falle daher wohl ein für das Wolgadeutschtum günstigeres Zahlenbild ergeben.

Fremdenverkehr zu heben, um dadurch wenigstens teilweise die schwere wirtschaftliche Lage zu mildern. Es ist kein Zufall, daß Messe und Sängerfest zeitlich zusammenfallen. Hinzu kommt die Tatsache, daß Finnlands Staatspräsident Kelauder in den nächsten Tagen seinen Gegenbesuch hier abstatten wird und daß ein besonders feierlicher Empfang der finnlandischen Gäste, zu denen auch Mitglieder des Schützenkorps zählen, hier vorbereitet wird. Tatsächlich ist der Zustrom von Provinzler deshalb jetzt schon recht bedeutend. Umso peinlicher berührt hier der passive Widerstand der Kownoer Behörden, den diese den Lettlandreisenden litauischen Bürger in den Weg legen. Die Messe selbst, von der man noch vor einigen Monaten viel erwartet hatte, hat bisher recht enttäuscht, das hat aber seine natürliche Ursache. Darauf wird noch später zurückzukommen sein.

Der Magistrat von Hannover gegen Lessing

* Hannover, 17. Juni. Der Magistrat hat zum Fall Lessing eine Entschliebung gefaßt und diese dem Preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Beder, übermittelt. Die Entschliebung besagt u. a.: Die Entwicklung der Dinge in dem Streit um die Lehrtätigkeit des Prof. Lessing an der hiesigen Technischen Hochschule erfüllt Magistrat, Bürgervereinskollegium und Einwohnerschaft der Stadt Hannover mit wachsender Besorgnis. Der Magistrat hat bereits am 11. Juni dahin Stellung genommen, Lessing solle in persönlicher Verhandlung durch den Oberbürgermeister erücht werden, von seinem Lehramt freiwillig zurückzutreten. Die am folgenden Tage erfolgte Verhandlung verlief insofern negativ, als Prof. Lessing die Abgabe einer Rücktrittserklärung ablehnte. Er hat jedoch in anderer Beziehung Erklärungen abgegeben, die unseres Erachtens die sofortige Lösung des Streites herbeiführen müssen. Prof. Lessing hat erklärt, daß er innerlich schon längst auf die Dozentur verzichtet habe und sich völlig frei fühle. Für ein weiteres gedeihliches Wirken als akademischer Lehrer steht ihm also die Hauptvoraussetzung, nämlich die innere Berufung. Damit muß der Streit nach den Erklärungen Prof. Lessings selbst als gegenstandslos bezeichnet werden. Wir sind der Meinung, daß bei diesem Sachverhalt an eine Aufrechterhaltung des Lehrauftrages an Prof. Lessing nicht mehr gedacht werden kann.

* Hannover, 17. Juni. (Funktspruch.) An der Technischen Hochschule ist gestern der normale Vorlesungsbetrieb wieder aufgenommen worden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Kutischer-Prozess am Krankenbett

In der Dienstag-Verhandlung im Kutischer-Prozess, die wiederum am Krankenbett Iwan Kutiskers stattfand, wurde der Oberfinanzrat Dr. Habena als Zeuge vernommen. Die Verhandlung hatte mehr, als nur symbolische Bedeutung. Habena sagte über seine Mitwirkung an dem Vertrag aus, durch den Kutischer das Hanauer Lager für 42 Millionen bei der Staatsbank lombardierte. Auch bei den Besprechungen über das rumänische Geschäft mit Dastalefku war Habena zugegen. Seine Aussage, in der er insbesondere auf die falsche rumänische Abnahmekommission für das Hanauer Lager einging, erregte Kutischer so stark, daß er wiederum krampfartige Wutanfälle erlitt. Er schrie laut und zerraupte sich das Haar. Gerichtsarzt Professor Dr. Strauß erklärte, daß Kutischer noch immer an einer Lungenentzündung leide. Seine Krämpfe seien aber hysterischer Natur. Es sei ausgeschlossen, daß der Angeklagte in vierzehn Tagen wieder an Gerichtssitze erscheinen könne. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Polzin stellt daraufhin den Antrag auf Abtrennung des Verfahrens gegen Iwan Kutischer, da er Bedenken habe, ob eine Verhandlung, die wochenlang in dieser Form im Krankenzimmer fortgeführt werde, mit der Strafprozedur vereinbar sei. Das Gericht will seinen Beschluß in der nächsten Sitzung, am Sonnabend, verkünden.

Der Spreewald unter Wasser

* Cottbus, 18. Juni. (Funktspruch.) Der Spreewald steht vollständig unter Wasser. Das Wasser fließt in die Keller und Häuser ein.

4 Meter Wasserstand der Elbe

* Dresden, 18. Juni. (Funktspruch.) Das Hochwasser der Elbe hat heute vormittag 8 Uhr einen Stand von 393 cm über Null erreicht. Der Strom flutet in imposanter Breite durch die Bogen der Augustusbrücke. In den Fluten der Weisheit ist am Mittwoch eine Frau ertrunken. Nach einem gestern abend niedergegangenen Gewitter sind in der Nacht neue Niederschläge eingetreten, so daß für heute abend mit einem Höchststand der Elbe von etwa 4 Metern am Dresdener Pegel zu rechnen ist.

In der Blutta in Dortmund

* Dortmund, 17. Juni. In der graugigen Blutta in Dortmund wird noch gemeldet: Der 24 Jahre alte Schlächter Blaschewski soll bereits mit Jugendhaus vorbehaftet sein. In der vergangenen Nacht hatte Blaschewski mit einem Freund, der bei ihm als Schlafbürste wohnte, geschlafen. Nach seiner Rückkehr hörten Nachbarn, wie seine Frau ihm Vorwürfe machte, dann fielen schwere Schläge, worauf es wieder ruhig wurde. Nun ging Blaschewski eine Treppe höher, wo in drei zusammenhängenden Zimmern neun Kostgänger schliefen. Hier tobte er seinen Zehngewissen. Auf dem Rückweg traf der Mörder zufällig im Gang eine Frau Milchki, mit der er wegen eines Prozesses im Streit liebt. Diese Frau verlegte er ebenfalls mit der Art lebensgefährlich. Im gemeinsamen Schlafzimmer hat dann Blaschewski die laut nach der Mutter schreienden Kinder im Alter von 3, 8 und 9 Jahren gleichfalls erschlagen und sich dann durch einen Schuß in den Kopf getötet. Wie die Mütter berichten, ist das Motiv zu der Tat des Schlächters vollkommen undeutlich. Eifer sucht gegen seine Frau.

Ein betrunkenen Chausseur überfährt Arbeiter

* Berlin, 17. Juni. (Funktspruch.) Ein betrunkenen Kraftwagenführer fuhr heute nacht in Charlottenburg in eine Arbeiterkolonne, die mit Straßenausbesserungen beschäftigt war. Ein Arbeiter wurde dabei überfahren und starb an den Verletzungen. Ein anderer wurde schwer verletzt. Der Wagen rannte dann gegen einen Bretterzaun. Bei dem Anprall erlitten zwei der Insassen ebenfalls schwere Verletzungen.

Ein Fischkutter mit zwei Mann Besatzung gesunken.

* Hamburg, 17. Juni. (Funktspruch.) Der im Hamburger Hafen eingelaufene englische Dampfer „Matding“ ist am 15. Juni morgens 7½ Uhr in der Nordsee mit einem belgischen Fischkutter zusammengestoßen. Der Fischkutter ist gesunken. 2 Mann der Besatzung ertranken.

Balkonsturz in Neapel — 8 Tote

* Neapel, 18. Juni. Ein Balkon in der vierten Etage, auf welchem sich Kapitän Padovani, ein bekannter sozialistischer Organisator, und mehrere Freunde von ihm aufhielten, stürzte plötzlich auf die Straße. Padovani und einige seiner Freunde starben auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Opfer des Balkonsturzes belaufen sich auf 8 Tote und 7 Verletzte.

Stadtverordnetenversammlung

(Schluß aus der Beilage.)

Ankauf des früheren Verwaltungsgebäudes des Landesdirektoriums (Ref. Stadtv. Bertschus)

Das Grundstück Friedrich-Wilhelm-Straße 67, das frühere Landesdirektorium, soll für die zu errichtende litauische Grundschule angekauft und ausgebaut werden. In Anrechnung auf den Kaufpreis sollen die für die Stadtgemeinde Memel auf dem Grundstück stehenden 30 000 Mark alte Hypotheken zu Gunsten der Stadtgemeinde von dem Direktorium aufgewertet werden. Die Grundeigentumsdeputation habe sich mit der Vorlage beschäftigt und die notwendigen Mittel bewilligt. Würde man dieses Haus für den gedachten Zweck nicht ankaufen und ausbauen, dann müßte man ja ein neues Haus bauen. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Einrichtung einer litauischen Grundschule (Ref. Stadtv. Krips)

Für die einzurichtende in dem früheren Verwaltungsgebäude des Landesdirektoriums unterzubringende litauische Grundschule entstehen an Ausgaben die Kosten für die bauliche Einrichtung des Gebäudes, die Kosten für Beschaffung und Unterhaltung des Inventars und der Lehrmittel, sowie die anteiligen Kosten für die Lehrerbefoldung. Die Schule soll von sogleich Klassenweise eingerichtet werden.

Bürgermeister Schulz führte aus, daß eigentlich diese Vorlage mit der eben angenommenen Vorlage hätte zusammen behandelt werden müssen, da beide ja innerlich zusammenhängen. Die Einrichtung der litauischen Grundschule sei nach den gesetzlichen Bestimmungen und auch wegen der inzwischen eingetretenen Verhältnisse erforderlich. Es sei geplant gewesen, mit einem Kostenaufwand von 20 000 Lit in dem jetzt angekauften Gebäude eine Wohnung für eine Lehrperson auszubauen. Diese Verpflichtung habe der Magistrat übernommen. Es habe sich aber ergeben, daß das ganze Gebäude für die Zwecke der Schule in Anspruch genommen werden müsse, so daß der Magistrat die übernommene Verpflichtung anderweitig erfüllen werde. Die Wohnung werde in dem neuen Gebäude am Abauwerk Platz, das durch das Landesdirektorium kürzlich errichtet worden sei, eingerichtet werden.

Die Anfrage des Stadtv. Peich, in welcher Höhe die auf dem angekauften Grundstück stehende alte Hypothek von 30 000 Mark aufgewertet werden soll, wurde von Stadtvordnennterwahlrat Mahtz und Bürgermeister Schulz dahin beantwortet, daß sich das nach den noch vom Landtag zu beschließenden gesetzlichen Bestimmungen richten werde.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Herstellung eines Versammlungsräumens in der Schule Bommelsville (Ref. Stadtv. Hermenan)

Durch Verbindung von 2 hintereinander liegenden Klassen soll ein größerer Versammlungsraum zur Abhaltung von Elternabenden, Schulfestern usw., eventuell auch für Vereinsversammlungen in der Schule Bommelsville hergestellt werden. Die Herstellungskosten betragen etwa 4000 Lit, die Schuldeputation und Magistrat bewilligt haben.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Veränderung der Dienstwohnungen des Leiters der Schule Bommelsville (Ref. Stadtv. Hilpert)

Die Wohnung des Leiters der Schule Bommelsville ist zu klein und entspricht auch nicht der Größe der Dienstwohnungen anderer Schulleiter. Sie soll vergrößert werden und zwar sollen von einer auf dem zur liegenden Wohnung 2 Zimmer für die Wohnung abgetrennt, 2 andere Zimmer von der Wohnung sollen für die Schule nutzbar gemacht werden, außerdem soll eine Vadeeinrichtung hergestellt werden. Die Kosten von etwa 4500 Lit hat der Magistrat auf Vorschlag der Stadtschuldeputation bewilligt. Der Referent bittet um Annahme der Vorlage.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Einrichtung von Konrektorstellen an den Mittelschulen (Ref. Stadtv. Krips)

Hinsichtlich der Befoldung der Lehrer an den hiesigen städtischen Mittelschulen findet das preussische Mittelschullehrerdiensteinkommensgesetz Anwendung. Danach gehören zur Befoldungsgruppe III der Mittelschullehrkräfte (Befoldungsgruppe X des Beamtendiensteinkommensgesetzes) außer den Leitern, auch die Konrektoren öffentlich mittlerer Schulen mit mindestens 4 Lehrkräften. An den hiesigen Mittelschulen sind mehr als 4 Lehrkräfte tätig. Es muß daher an jeder Schule eine Konrektorstelle eingerichtet werden. Diese Einrichtung soll mit Wirkung vom 1. April 1926 erfolgen.

Nach Ansicht des Referenten hätten die Vorberatungen über diese Magistratsvorlage die angeführten Fragen noch nicht soweit geklärt, daß sie heute zum Abschluß gebracht werden könnten. Es sei nicht klar, ob nicht die Annahme dieser Vorlage weitere Anträge nach sich ziehen würde. Er beantragte daher, diese Vorlage vorläufig auszusetzen.

Stadtschulrat Kurzinnna führte aus, daß die städtischen Körperschaften für die Lehrer an den hiesigen städtischen Mittelschulen ja die preussische Befoldungsordnung eingeführt hätten, so daß die Vorlage ja den eigenen Beschläffen der städtischen Körperschaften entspreche. Die beiden einzurichtenden Stellen seien sogenannte „Mittelschulen“, nach der geltenden Befoldungsordnung müßten sie eingerichtet werden. Es sei eigentümlich, daß den Mittelschullehrern immer Schwierigkeiten gemacht würden. Sie hätten schon zweimal gegen den Magistrat geklagt, und beide Male sei der Magistrat bereitwillig gewesen. Er bitte daher, keine Weiterungen zu machen und die Vorlage anzunehmen, da die Stadtverordnetenversammlung ja sonst ihren eigenen Beschluß umstoßen würde. Stadtv. Seewaldt führte aus, daß seine Fraktion der Vorlage nicht zustimmen könne. Wir seien

Lokales

Memel, den 18. Juni 1926

Hauptversammlung der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel

Am Freitag, den 18. Juni, mittags 12 Uhr, fand im Sitzungssaale der Memeler Handelskammer die ordentliche Hauptversammlung der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel statt, an der die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sowie eine Anzahl von Aktionären teilnahmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Kaufmann Kurt Schmidt in Firma J. C. Schmidt als Vorsitzender des Aufsichtsrates anstelle des vor kurzem verstorbenen Oberbürgermeisters a. D. Arthur Altenberg den Direktor Albanus aus Königsberg Pr. der Versammlung vor, welcher jetzt als kaufmännischer Leiter des Unternehmens bestellt worden ist. Justizrat Borchert, der als protokollführender Notar anwesend war, stellte sodann fest, daß 8924 Stück Aktien im Nennbetrage von insgesamt 9810 000 Lit in der Versammlung vertreten sind. Hierauf gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes des am 25. März 1926 verstorbenen Oberbürgermeisters Arthur Altenberg, der viele Jahre Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft gewesen ist. Zu Ehren des Verstorbenen hatten sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben.

Zu Punkt 1 bis 3 der Tagesordnung lag der Versammlung ein gedruckter Bericht vor. Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 gegenüber dem Vorjahre keine Besserung der Verhältnisse aufweist. Die Verkaufspreise für die Produkte der Gesellschaft konnten nicht in Einklang gebracht werden mit den Preisen für die von ihr benötigten wichtigsten Rohstoffe. Die Herstellung von Spiritus mußte im verfloffenen Jahre infolge Absatzmangels noch weiter eingeschränkt werden, so daß ein Ueberschuß aus diesem Fabrikationszweig nicht erzielt werden konnte. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind infolge der inzwischen gesunkenen Holzpreise erheblich günstiger als im letzten Jahre, umso mehr, als die Gesellschaft in der Lage war, fast die ganze Jahresproduktion zu besseren Preisen zu verkaufen. Der Bericht wurde von der Versammlung ohne Diskussion angenommen.

Die Beschlusfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie über die Verwendung des Reingewinns erfolgte ebenfalls einstimmig. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 29 220 198,35 Lit ab. Aktiva: Fabrikanlagen insgesamt 16 371 008,00 Lit, Bestände insgesamt 10 067 289,17 Lit, Debitoren 2 781 901,18 Lit. Passiva: Aktienkapital 15 000 000 Lit, gesetzliche Rücklage 1 500 000 Lit, Wohlfahrtsfonds für Angestellte und Arbeiter 65 331,80 Lit, Werkerhaltungsconto einschließlich Zuzahlung von 1925 3 548 059,00 Lit, Rückstellungen insgesamt 58 474,13 Lit, Kreditoren 7 932 786,64 Lit, Gewinn- und Verlustkonto 1 115 547,28 Lit. Nach dem Vorschlage des Vorstandes und des Aufsichtsrates wird der Gewinn von 1 115 547,28 Lit wie folgt verteilt: 6 Prozent Dividende an die Aktionäre 900 000 Lit, Ueberweisung an den Wohlfahrtsfonds für Angestellte und Arbeiter 15 000 Lit, Vortrag auf neue Rechnung 200 547,28 Lit. Auf Antrag des Bankdirektors Arved Ogilvie wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Zu Punkt 4, Wahlen zum Aufsichtsrat, teilte der Vorsitzende mit, daß anstelle des verstorbenen Oberbürgermeisters a. D. Altenberg eine Ergänzungswahl vorzunehmen sei. Außerdem habe es sich im Laufe der Zeit aus der Praxis erwiesen, daß die Zahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern unzulänglich sei. Der Aufsichtsrat habe infolgedessen beschlossen, der Versammlung eine Erweiterung des Aufsichtsrats von drei auf sechs Mitglieder vorzuschlagen. Hierauf wurden von Bankdirektor Ogilvie folgende Herren zur Wahl vorgeschlagen: Anstelle von Oberbürgermeister a. D. Altenberg Konrad Henry Schmalig = Memel, ferner Kommerzienrat Paul Seifert = Westbaden, Dr. Kurt Albert Haag (Holland) und Direktor R. Galler = Rotterdam. Nach erfolgter einstimmiger Wahl der vorgeschlagenen Herren teilte der Vorsitzende mit, daß die genannten Herren erklären ließen, daß sie die Wahl annehmen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* [Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.] Vom 1. bis einschließlich 16. Juni hat der Seeschiffsverkehr gegenüber der letzten Hälfte des Vormonats sehr nachgelassen. Es sind ein- und ausgehend 14 Schiffe und 8972 Netto registertons weniger registriert. Eingelassen sind 25 Frachtdampfer und 2 Segler bzw. Motorsegler mit Voll- und Teilladung, 1 Dampfer und 1 Segler leer, zusammen 29 Schiffe mit 33 296 Gbm. netto = 11 765 Reg.-To. Davon führen unter dänischer und Danziger Flagge je 1 Schiff, unter deutscher Flagge 17 Schiffe, englischer 3, lettischer 1 Schiff und unter schwedischer Flagge 6 Schiffe. Der geringe Verkehr wickelte sich in der Hauptsache aus dem Danziger Freihafen, schwedischen Plätzen und aus deutschen Ostseehäfen ab; aus ersterem Hafen ist die größte Tonnage zu verzeichnen. 10 Dampfer hatten Stückgüter aller Art — 2 davon führten einige Passagiere mit — aus Stockholm, via Kalmar, Hamburg, Riga, Bremen, Kopenhagen und Danzig, 3 Dampfer Steintohlen aus Rotterdam, 3 Dampfer und 1 Motorsegler Zement aus Silversborg, Lebbin und Danzig (aus letzterem Hafen Beiladung Stückgut), 3 Dampfer Kalkfeine aus Smögen und Furillen (aus ersterem Hafen hatte ein Dampfer eine Beiladung schwedischer Feer), 1 Dampfer Eisen und etwas Stückgut aus Riga, 3 Dampfer Salz aus Vibek und Danzig geladen. Ein Dampfer lief mit einer Teilladung Holz aus Königsberg zur Komplettierung ein. Der deutsche Tankdampfer „Marianne“ brachte aus Hamburg eine Teilladung Benzin, 1 Segler kam mit Papierholz aus Windau. Der Hamburger Dampfer „Werner“ lief leer aus seinem Heimatshafen ein, und der kleine Motorsegler „Wilhelmine“ kam leer aus Danzig. Ausgelaufen sind 16 Frachtdampfer und 2 Segler mit Voll- und Teilladung und 10 Dampfer leer, zusammen 28 Schiffe mit 33 691 Gbm. netto = 11 905 Reg.-To. Von diesen Schiffen waren 1 Däne, 1 Danziger, 17 Deutsche, 2 Engländer und 7 Schweden. Der geringe Verkehr ist in bezug auf Anzahl der Schiffe nach Danzig, lettischen Plätzen und deutschen Ostseehäfen gegangen, die größte Tonnage nach Lettland, 2 Dampfer und 2 Motorsegler wurden mit Schnittware nach Rotterdam, Hamburg (etwas Beiladung Zellulose und Flach) bzw. nach Hoeraphoff und Kopenhagen, 1 Dampfer mit Flach und etwas Zellulose nach Danzig, 5 Dampfer mit Zellulose nach Riddam Dod, Antwerpen und Hamburg (nach letzteren beiden Häfen Beiladung Flach, Sperrplatten und etwas Schnittware) abgefertigt. Die Dampfer „Baltara“ und „Baltiger“ luden etwas Stückgut, Flach und eigene Stärke nach London via Riga. 8 Dampfer gingen mit ihrer eingeladenen Stückgutladung, nachdem hier einige Tons entlastet und etwas zugeladen wurde, nach Danzig, Riga und Riga weiter. Die 10 leeren Dampfer liefen nach Danzig (6), Christinesund (Hinnland), Riga und Mungens aus.

* [Die Feuerungszahlen.] Nach den statistischen Mitteilungen des Landesdirektoriums betrug am 15. Juni 1926 das Existenzminimum für einen Erwaachsenen 129,87 Lit gegenüber 95,47 Lit im Jahre 1913 (Steigerung 36,0 Prozent), für eine Familie, bestehend aus zwei Personen 205,66 Lit gegenüber 153,70 Lit (Steigerung 33,8 Prozent), und für eine Familie, bestehend aus fünf Personen 319,35 Lit gegenüber 241,05 Lit (Steigerung 32,4 Prozent).

Kirchenzettel

Johanniskirche, 9 1/2 Uhr Pfr. Köhner; 11 Uhr Kinder Gottesdienst; 5 Uhr Waldgottesdienst. Dienstag 4 Uhr Gemeindefest. Bes. I., Dienstag 4 1/2 Uhr Gemeindefest. Bes. II., Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe Bes. II. Englische Kirche, 9 1/2 Uhr Pfr. v. Seb; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [2495] Evgel.-reform. Kirche, 9 1/2 Uhr Pfarrer Prieh; 11 Uhr Kindergottesdienst. [2491] Landkirche, (20. 6.) 9 1/2 Uhr Prediger Kreuzberger deutsch, 11 1/2 Uhr Pfarrer Reimer lit; 5 Uhr Vommelsvittener Kirchhof lit. Abendgottesd. Pfr. Reimer. [2490] Katholische Kirche, Sonntag, den 20. Juni: Annahme der Kinder zur ersten hl. Kommunion. Um 7 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr Hochamt, 11 1/2 Uhr Mittagsgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Sakramentsnachdacht. Christl. Gem. Nippenstraße, 5 Uhr Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund, Schmelz, Vereinshaus; 2 1/2 Uhr Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund. [8067] Baptistenkirche, 9 1/2 und 4 Uhr Predigt, Pred. Sebensreit; 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch 7 1/2 Uhr Bibelstunde, Pred. Sebensreit. [8064] Ev.-luth. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. 1. Nachm. 2 Uhr lit. 4 Uhr deutsch; 7 Uhr Jugendbund, Weits. [8080] Die Heilsarmee, Tischstr. Nr. 1. Sonntag 9 Uhr Heiligschülerversammlung; 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr Willkommensversammlung von Adjutant und Frau Dide. Jeden Donnerstag 8 Uhr Heiligschülerversammlung. Musikkapelle und Gitarrenchor wirken mit. [8082]

Stadtverordnetenversammlung

Die am letzten Donnerstag stattgefundene Stadtverordnetenversammlung fand ganz im Zeichen der Ferienstimmung. Der Saal wies große Lücken auf, und auch die anwesenden Stadtverordneten hatten nicht sonderlich große Lust, lange Debatten zu entfesseln. So kam es, daß die reichhaltige Tagesordnung — sie wies 14 Punkte auf — in einer Stunde erledigt wurde. Sämtliche Vorlagen wurden bis auf die über die Einrichtung von Konrektorstellen an den beiden städtischen Mittelschulen, über die die Beschlusfassung ausgefallen war, angenommen. Eine stille aber nachhaltige Heiterkeit bemächtigte sich der Versammlung, als bei der Debatte über den Anteil der Fleischerinnung an dem Erlös aus den Schlachthofabfällen Stadtverordneter Joneleit für den Antrag der Fleischerinnung sprach, da auch der Mittelstand durch die wirtschaftliche Krise getroffen werde. Ueber die Köpfe der Sozialdemokraten hinweg, die gegen die Vorlage stimmten, brachten der Ordnungsbund und Arbeiterfraktion in trauter Gemeinamkeit die Vorlage zur Annahme. Nach Erledigung der Tagesordnung teilte dann Stadtverordnetenvorsteher Mahies mit, daß im Juli und August keine Stadtverordnetenversammlungen stattfinden sollen, wenn nicht gerade dringende Angelegenheiten eine Einberufung notwendig machen würden.

Kurz nach 5 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Mahies die Versammlung. Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Vom Magistrat waren erschienen Oberbürgermeister Dr. Grabow, Bürgermeister Schulz, Stadtschulrat Kurzinna, Stadtbaurat Giesing, Stadtrat de la Chaux und die unbesoldeten Stadträte Suhr und Wolff.

Dann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Einführung des Stadtbaurats Giesing und des Stadtdirektors Mittelstädt als unbesoldetes Magistratsmitglied

Oberbürgermeister Dr. Grabow führte die beiden Herren durch eine kurze Ansprache ein. Es sei ihm eine große Freude, daß der wichtige Posten des Stadtbaurats jetzt durch Herrn Giesing besetzt sei. Herrn Mittelstädt kenne er seit langen Jahren und habe in der Kriegszeit mit ihm zusammen manche Nacht über dem Etat geessen. Es sei das erste Mal, daß ein städtischer Beamter in den Magistrat einziehe. Herr Giesing sei der Nachfolger eines sehr tüchtigen Mannes, und er wünsche, daß ihm ebensoviel Erfolg beschieden sein möge wie seinem Vorgänger. Er würde als Stadtbaurat mehr als jeder andere Gelegenheit haben, mit einem großen Griffel in das Gesicht der Stadt zu schreiben und werde sich hofentlich in den städtischen Körperschaften die Liebe erwerben, die sein Vorgänger gehabt habe. Er wisse, daß beide Herren den guten Willen für ihre Arbeit mitbrächten, und er wünsche ihnen allen Segen für ihre Tätigkeit.

Auch Stadtverordnetenvorsteher Mahies begrüßte Herrn Giesing. Er habe ja schon acht Jahre die Geschäfte eines Magistratsbaurats geführt. Man könne nur wünschen, daß die Wirtschaftslage sich so gestalten möge, daß er als Stadtbaurat viele Arbeiten ausführen könne. Ebenso begrüßte Herr Mahies Herrn Mittelstädt als neues Mitglied des Magistrats.

Oberbürgermeister Dr. Grabow verlas dann das Protokoll über die Verpfändung der beiden Herren und verpflichtete sie durch Handschlag für ihr neues Amt.

Revisionsprotokolle

(Ref. Stadtv.-Vorst. Mahies)

Bei der Revision der Stadtkasse am 6. April 1926 betragen die Einnahmen 15 245 820,63 Lit, die Ausgaben 15 229 382,91 Lit, der Bestand 16 437,72 Lit; bei der Pfandleihschuld die Einnahmen 32 561,81 Lit, die Ausgaben 32 153,99 Lit, der Bestand 408,82 Lit.

Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

Jahresabschlüsse

(Ref. Stadtv.-Vorst. Mahies)

Die Rechnungsabschlüsse der städtischen Pfandleihschuld für 1923/24 und 1924/25 sind geprüft worden. Es ist nichts zu erinnern gewesen. Der Magistrat beantragt Erteilung der Entlastung. Es erhob sich kein Widerspruch.

Wahlen

(Ref. Stadtv.-Vorst. Mahies)

Zu wählen sind
a) je ein Schiedsmann für den XI, IX und VIII. Bezirk (bisher Kaufmann Kaiser-Schmelz, Kaufmann Steinwender-Vommelsvotte und Kaufmann Gustav Lehmann, es wird Wiederwahl vorgeschlagen),
b) ein Waisenrat für den VI. Bezirk Schmelz (bisher Rektor Kuh, der niedergelegt hat).

Zu a) erfolgte Wiederwahl, zu b) wurde der Stadtv. Franz Konrad als Waisenrat gewählt.

Zusatz für die Hufbeschlag-Lehrschmiede

(Ref. Stadtv. Hilpert)

Im Vorjahre wurden für die Hufbeschlag-Lehrschmiede, deren Unterhaltungskosten 6000 Lit pro Jahr betragen, 500 Lit bewilligt. Die Unterhaltungskosten werden aus Zuschüssen der interessierten Kreise (Landwirtschaftskammer, Handwerkskammer, Landesdirektorium Stadt- und Landkreis Memel) aufgebracht. Da die Stadt am Bestehen der Hufbeschlag-Lehrschmiede interessiert ist, hat der Magistrat auch in diesem Jahre einen Zuschuß von 500 Lit bewilligt. Der Referent bat um Annahme der Vorlage.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Vergütung an die Fleischerinnung aus dem Verkauf der Schlachthofabfälle

(Ref. Stadtv. Brokoph)

Die Verwertung der Abfälle auf dem Schlachthof (Vorsten, Klauen, Haare, Dünger usw.) ist nach den Bestimmungen des Dispositivs Sache der Schlachthofverwaltung. Die Fleischerinnung hat bereits früher einen Antrag gestellt, ihr das Eigentum an den Abfällen anzuzuerkennen. Einem Beschlusse des Magistrats, nach dem der Jnnung 50 Prozent der Nettoeinnahmen vergütet werden sollten, trat die Stadtverordneten-Versammlung damals nicht bei. Die Fleischerinnung hat jetzt wiederum den gleichen Antrag gestellt. Die Einnahme soll zur Unterstützung bedürftiger Jnnungsmittelglieder verwendet werden. Die Einnahme aus Abfällen betrug im Jahre 1924 rund 4806 Lit, im Jahre 1925 rund 3948 Lit. Während früher aus den Einnahmen kaum die Unkosten für das Sammeln, Reinigen und Lagern gedeckt wurden, beträgt der Erlös heute das Doppelte der Unkosten. Der Magistrat hat beschlossen, der Fleischerinnung 50 Prozent der Nettoeinnahme vom 1. Januar 1926 ab zu vergüten. Der Referent bat um Annahme der Vorlage.

Stadtverordneter Seewaldt wandte sich gegen die Magistratsvorlage, die ja nicht neu sei. Auch in diesem Jahre wäre seine Fraktion der Meinung, daß die in Frage stehenden Einnahmen allein in die städtische Kasse fließen müßten. Die Finanzlage der Stadt sei nicht glänzend, und die Summe, die die Fleischerinnung erhalten solle, könne anderen notleidenden Einwohnern nutzbringend zugewandt werden. Wenn der Erlös heute das Doppelte der Unkosten betrage, so sei das nur das Verdienst der Schlachthofverwaltung. Stadtv. Brokoph betonte, daß ja die Abfälle Eigentum der Fleischer seien. 50 Prozent der Nettoeinnahme würden ja dem Magistrat verbleiben, und damit würde die Mithaltung, die mit der Verwertung der Abfälle verbunden sei, bezahlt sein. Auf eine Anfrage des Stadtv. Pierach, wie diese Angelegenheit in den anderen Städten geregelt sei, antwortete Stadtrat de la Chaux, daß die Städte, in denen man nachgefragt habe, den Fleischern 40 bis 60 Prozent der Nettoeinnahmen aus den Abfällen vergüteten. In einigen Städten hätten die Fleischer ihre Ansprüche im Rechtswege durchgesetzt.

Stadtv. Pierach trat für die Magistratsvorlage ein. Wenn Stadtv. Seewaldt wünsche, daß der Ueberschuß wohlthätigen Zwecken zugute kommen solle, so müsse er ihm sagen, daß die Magistratsvorlage ja das gleiche bezwecke. Fleischer, die früher selbständig gewesen und jetzt in Not gekommen seien, sollen von diesem Gelde Unterstützung erhalten. Stadtv. Monien wurde von Stadtverordnetenvorsteher Mahies dahin aufgeklärt, daß ein Zusammenhang zwischen den Gehältern für die Benutzung des Schlachthofes und der Verwertung der Abfälle nicht besteht. Stadtv. Joneleit stimmte der Magistratsvorlage zu, da durch die wirtschaftliche Krise auch der Mittelstand schwer getroffen werde und es arbeitslose Fleischer gebe.

Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Erweiterungsbaue der Schule Janischken und Ankauf einer Parzelle

(Ref. Stadtv. Hermenan)

Die Schulräume in Janischken sind nicht ausreichend, es haben bereits seit längerer Zeit Klassen angemietet werden müssen. Die angemietete Klasse befindet sich in einem unwürdigen Zustand. Ein Erweiterungsbau ist jetzt dringend erforderlich. Es soll zur Ausführung kommen

- a) Errichtung eines Neubaus nach Norden, enthaltend ein Treppenhaus, Flure und ein Lehrerzimmer,
- b) Aufstockung zweier neuer Klassen auf den jetzt bestehenden, ohne daß jedoch das Dachgeschloß ausgebaut wird,
- c) Ausbau des Dachgeschloßes des Wohnhauses, wodurch zwei Stuben, Kammer und Bad gewonnen werden.

Die Kosten betragen 70 000 Lit, deren Bewilligung der Magistrat beantragt. Für den Erweiterungsbau ist von dem Gut Janischken eine Parzelle von rund 75 qm anzukaufen.

Stadtv. Monien gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß man jetzt an einen Ausbau der Schule Janischken herangeht, während früher der Ausbau der Sandwehrscheule als dringendste Arbeit an den Memeler Schulen bezeichnet worden ist. Er sei durchaus nicht gegen die Umgestaltung der Janischker Schule, möchte aber fragen, wie man über den Ausbau der Sandwehrscheule denke, da die für diese Schule bestimmten Gelder seinerzeit vorläufig für andere Zwecke verwendet worden seien.

Bürgermeister Schulz führte aus, daß man den Ausbau der Sandwehrscheule habe zurückstellen müssen. Im Laufe der Zeit habe es sich herausgestellt, daß die Raumverhältnisse in der Schule Janischken viel bedenklicher seien als die in der Sandwehrscheule. Die Zustände in der Schule Janischken seien völlig unhaltbar. Wenn auch durch die Durchführung der Magistratsvorlage nicht unerhebliche Kosten für die Stadt entständen, so seien sich doch Finanzdeputation und Magistrat einig darüber, daß der Ausbau der Schule Janischken unbedingt in Angriff genommen werden müsse. An die Umgestaltung der Sandwehrscheule werde man später herangehen.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

(Schluß des Berichtes im Hauptblatt.)

Heydekruger Lokaltell

18. Juni 1926

* [Beschlagnahme von Konterbande im Monat Mai.] Durch Beamte des Staatspolizeikommissariats 2 (Heydekrug) wurden im Monat Mai folgende Gegenstände beschlagnahmt: 1750 kg Tabak, 50 g Zigarren, 15 Päckchen Zigaretten, 746 Liter Brennspiritus, 433 Liter Aether, 11 1/2 Liter Wein, drei 1/2 Liter Rum, drei 1/2 Liter Korn, ein 1/4 Liter Kognak, ein 1/4 Liter Traubenwein, 37 Liter guter Weinsprit, zehn Paß Streichhölzer, 27 1/2 kg Hefe, 15 kg Schokolade, zwei Pferde, ein Wagen, zwei Pferdegeschirre, drei Fischkörbe, eine Fischkiste, drei Kähne mit Zubehör, zwei Kahnmaschinen mit Segeln und ein Sad. Im Monat Juni dürfte nach den bisherigen Ergebnissen mehr beschlagnahmt worden sein.

* [Die Arbeitslosenfrage] im Kreise Heydekrug kann zur Zeit als geregelt gelten, da die Arbeiter zum allergrößten Teil in den verschiedenen Beschäftigungen gefunden haben.

* [Turnvorbildungen.] Lehrer Dehler wird am Dienstag, den 22. Juni, um 1/4 Uhr in der Schule Heydekrug Turnübungen, wie Knaben- und praktische Übungen für Lehrer vorführen. Da Herr Dehler kürzlich in Berlin einen Turn- und Sportkursus absolviert hat, dürften die Vorbildungen recht interessant werden. Um rege

Beteiligung der Sport- und Turnlehrer sowie das Mitbringen von Sportkleidung wird gebeten.

* [Schulausflug zur Kurischen Nehrung.] Unter Leitung des Direktors Henkel unternimmt die oberste Klasse unserer geborenen Volksschule am morgigen Sonnabend eine dreitägige Wanderfahrt über Memel nach Sandkrug, Schwarzort und Nidden, um die Schönheiten der Kurischen Nehrung kennen zu lernen. Hoffentlich zeigt sich der Wettergott den Ausflüglern von seiner guten Seite.

* [Sommerfeierverlegung des Rudervereins.] Das für den 28. Juni geplante Sommerfest des Rudervereins, verbunden mit der Laufe des von der Stadt Königsberg geschenkten Viererbootes, ist auf den 8. August verlegt worden.

Standesamtliche Nachrichten

Kollaten (1.—31. 5.) Geborene: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Agninus, Charlottenhof; dem Besizer Martin Güns, Clauspuden. Eine Tochter: dem Besizer Martin Brunsbeilins, Jaguten; dem Arbeiter Jannis Klotz, Clauspuden; dem Arbeiter Johann Güns, Charlottenhof; dem Besizer Johann Behrens, Jaguten. Gestorbene: Witwe Urte Stankus, Brunsbeilins, 76 Jahre alt; Arbeiterin Maria Jelsner, Altsitten-Rahn, 11 Monate alt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Dagegen

sk. Schmalenagen, 17. Juni. [Marktbericht.] Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 2,50—2,80 Lit das Pfund, Eier 15—18 Cent das Stück, Roggen 23 Lit, Hafer 24 Lit, Gerste 23 Lit, Weizen 17 Lit, Kartoffeln 6 Lit der Zentner; Schweinefleisch 2,00 Lit, Rindfleisch 1,80 Lit, Kalbfleisch 1,00 Lit das Pfd.; Rollschinken 3,00 Lit, Speck 1,70—3,00 Lit, Leberwurst 2,00 Lit, Knoblauchwurst 1,00—2,00 Lit das Pfund; junge Enten 1,50 Lit das Stück.

p. Coadjuthen, 17. Juni. [Sommerfest des Frauenvereins vom Roten Kreuz.] Am Sonntag, den 18. Juni, feierte der Frauenverein vom Roten Kreuz in sämtlichen Räumen des Herrn Rauburs sein diesjähriges Sommerfest. Das Fest sollte um 4 Uhr nachmittags beginnen, doch fanden sich die Gäste erst, wie das in Coadjuthen schon zur Gewohnheit geworden ist, recht spät, aber dafür umso zahlreicher ein. Mit Darbietungen von Herrn Rothmann und Fräulein Maskola, die sich in liebenswürdiger Weise dem Frauenverein zur Verfügung gestellt hatten, wurde das Fest eingeleitet. Dann wandte man sich den verschiedenen Belustigungsrichtungen zu, wobei besonders das Glückrad und die Würfelbude, an der man recht schöne, von Mitgliedern des Vereins gestiftete Gegenstände gewinnen konnte, aufgesucht wurden. Auch das Preisziehen für Damen und Herren, für das 12 Preise ausgesetzt waren, spornete zum eifrigen Wettbewerben an. Nicht unerwähnt darf das Buffet bleiben, das den Gästen für wenig Geld die schönsten Leckerbissen bot. Nachdem um 9 1/2 Uhr sämtliche Gegenstände verlost und verwirfelt waren, wurde auch mit dem Preisziehen abgeschlossen und mit den Vorführungen begonnen. Der Schwank „Es spukt“ wurde von sämtlichen Mitwirkenden sehr flott gespielt und fand allgemeine Anerkennung. Wahre Lachsalven lösten aber die beiden von zwei bzw. drei Damen aufgeführten Sitkchen „Zwei alte Jung-

fern“ und „Der Krieg auf dem Gemäsemarkt“ aus. Es folgte nun die Preisverteilung für das Preisziehen und dann feste der Tanz ein, der die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen in bester Stimmung zusammenhielt. Bei dem Preisziehen für Damen erhielten Frau Puschardt den 1. Preis mit 30 Ringen, Frau Schiwe den 2. Preis mit 27 Ringen, Fräulein Kairies den 3. Preis mit 28 Ringen, Frau Hoffmann den 4. Preis mit 21 Ringen, Fräulein S. Claus den 5. Preis mit 19 Ringen und Frau Bretschneider-Mt-Stremehden den 6. Preis mit 17 Ringen. Bei dem Preisziehen für Herren erhielten die Herren Böttner den 1. Preis mit 31 Ringen, Schiwe den 2. Preis mit 31 Ringen, Richard Tramp den 3. Preis mit 30 Ringen, Dein den 4. Preis mit 29 Ringen, Jurkschat den 5. Preis mit 29 Ringen und Wiesenberg den 6. Preis mit 29 Ringen. Dieses wohlgeleitete Fest kann der Frauenverein als einen vollen Erfolg für sich buchen, zumal die Reineinnahme nach Abzug der Unkosten 500 Lit beträgt.

p. Coadjuthen, 17. Juni. [Wies- und Pferdemarkt.] Vor einigen Tagen konnte man im Amtsblatt und im „Memeler Dampfboot“ lesen, daß am 15. Juni in Coadjuthen ein Wies- und Pferdemarkt stattfinden wird. Man sei schon wenig Hoffnung auf diesen Markt, weil er rechtzeitig weder in einem Kalender noch sonst irgendwo bekannt gegeben worden war, und man habe sich auch nicht gekümmert. Der ganze Auftrieb bestand aus nur ca. 20 Pferden und ca. 10 Stück Rindvieh. Einige Stuten nach Beginn des Marktes war wieder alles verschwunden und es sah so aus, als ob überhaupt kein Markt gewesen wäre.

Litauen

c. Garssen, 11. Juni. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt, an dem gleichzeitig auch ein Wies- und Pferdemarkt stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art reich besetzt und auch von Käufern außerordentlich stark besucht. Butter kostete 2,60—3,00 Lit das große Pfund (600

Gramm), Eier brachten durchschnittlich 14 Cent das Stück; Hühner wurden je nach Qualität mit 6—10 Lit, Hühner mit 4—7 Lit und Kuchel mit 2 Lit das Stück verkauft; Zwiebeln konnte man für 1,50—2,50 Lit das Bund haben. Marktkörbe kosteten 2—3 Lit, Bienenkörbe 6 Lit, Holzharfen 1,20 Lit das Stück, Klumpen 4—9 Lit und Holzschuhe 3—6 Lit das Paar. Die Preise für Getreide waren folgende: Roggen 24—25 Lit, Gerste 26—27 Lit, Hafer 26 Lit und Weizen 32—34 Lit pro Zentner. Kartoffeln, in großen Mengen angeboten, brachten nur 5—6,50 Lit im Zentner. Eine Fuhre Brennholz von ungefähr 1 1/2 rm Inhalt sollte 20—23 Lit kosten, kleingemachtes Holz dagegen nur 15—18 Lit der Wagen. Der Schweinemarkt war reich besetzt. Man verlangte für 4—6 Wochen alte Ferkel 50—90 Lit das Paar, für Käuferdameine 120—160 Lit das Stück und für Mastschweine nur 1,05—1,20 Lit, je nach Qualität. Für Fleisch galten folgende Preise: Rindfleisch 1,00—1,20 Lit, Rindertalg 1,10 Lit, Kalbfleisch 0,70 bis 0,80 Lit, Hammelfleisch 1,00 Lit, Schweinefleisch 2,00 Lit, Speck 2,20—2,30 Lit und Schweinefleisch 2,60—2,80 Lit das Pfund. Auf dem Pferdemarkt kosteten einermassig gute Pferde 300—400 Lit, jedoch war die Kaufkraft wenig reger. Vieh war sehr wenig vorhanden.

Ostpreußen

* Pillau, 17. Juni. [Im Frischen Haff gesunken.] Die Rosenberger Dampfer „Siegfried II“ (Schiffser Heidemann) ist Montag vormittag bei dem festigen Damm im Frischen Haff unweit der Pillauer Dammtonne gesunken. Das Fahrzeug befand sich auf der Fahrt von Rosenberg nach Pillau und hatte eine Ladung Kies für das hiesige Hafenbauamt an Bord. Durch die fortwährend überkommenden Seen hatte der Kies allmählich Wasser gezogen und das Schiff kam tiefer und tiefer zu liegen. Dieser Umstand erschien dem Schiffser bedenklich. Er beschloß, trotz des gütigen Windes, Segel zu bergen und zu manövrieren. Der Sturm nahm jedoch immer mehr an Heftigkeit zu und auch vor

Unter liegend kamen fortwährend Wellen über Deck, die das Fahrzeug nach kurzer Zeit zum Sinken brachten. Mit vieler Mühe gelang es dem Schiffser nebst seinem Decksmann, sich in ihrem Boot nach gefahrvoller Fahrt auf der Rehrung zu retten. Hier wurden die Schiffbrüchigen von einem Einwohner mit trockener Kleidung versehen. Der Schiffser erleidet erheblichen Schaden, da sein Fahrzeug nicht versichert ist.

Auf der Chaussee Krauliden—Magfirren wurde dieser Tage der achtjährige Sohn des Besitzers Thiemas aus Magfirren, der bei der Kreuzung der Straße direkt gegen ein Auto lief, überfahren. Der Tod trat infolge Schädelbruches bald ein. Seit dem 1. Juni werden bei der Polizeibehörde in Ragait keine Grenzübertrittskarte mehr aus gegeben. Es werden dafür Grenzarten ausgestellt, die für die 10-Kilometer-Zone Gültigkeit haben. Hierzu ist ein neues Lichtbild erforderlich, sowie die eigenhändige Namensunterschrift auf dem Polizeiamt. Beglaubigt werden die Grenzarten durch das Landratsamt. Die Grenzarten kosten 1,25 M. und haben eine Gültigkeitsdauer von 6 Monaten. Gut gekommene und erhaltene Karten werden kostenlos auf weitere 6 Monate verlängert.

Freistaat Danzig

* Danzig, 18. Juni. [Schwere Stürme an der See küste.] Nach Blättermeldungen aus Danzig haben die Stürme an der Danziger See küste, die in der Schifffahrt großen Schaden anrichteten, auch drei Menschenleben gefordert.

Am Sonnabend wurde im Danziger Vorort Heubude der Arbeiter Pariza von einem Wachtmeister der Schutzpolizei in der Notwehr erschossen. Die Ehefrau des Erschossenen wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Heidekrug

Neu! Mit dem heutigen Tage Eröffnung des ersten Verkaufs-Hauschens neben der Vereinsbank Heidekrug. Um günstigen Fußbruch bittet Emma Schossan

Coadjuthen

Für die Privatschule in Coadjuthen (Vp. bis II) wird zum 1. August eine Lehrerin (auch Lehrer) gesucht. Meldungen an das Kuratorium der Privatschule erbeten. [2483]

Gerichtsbefehle

und andere Formulare hält vorrätig Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“ Heidekrug, Prinz Joachim-Straße.

3 Eische
1 Kommode
1 Kleiderständer
1 Hängelampe
1 Regulator
4 Stühle
1 Küchenschrank und and. Wirtschaftssachen zu verkaufen. [5061] Frank, Mühlentorstr. 13

Zweipänner-Kollwagen

in nur gutem Zustande zu kaufen resp. gegen Einspäner zu tauschen sucht [2486] L. Werblowsky.

1 Posten Hühnerfedern
1 Postmalwa
1 Schreibzettel
einige Fäden [8059] stehen billig s. Verkauf. J. Löhowitz, Marktstr.

1 Kinderportwagen ohne Verdeck, billig zu verkaufen. [8086]

Makles

Wiesenstraße 1—3
Kaufe grüne Walnüsse und große Stachelbeeren Konditorei [8060] P. Neumann

Rinten

Hotel- und Gastwirtschaft verbunden mit großem Saal- und Gartenbetrieb (Saal, Kolonialwaren etc.) mit überaus komplettem Inventar von sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Uebernahme eines Warenlagers nicht erforderlich. **Hall, Rinten, Kreis Heidekrug** [8332]

Herdbuchverein für das Schwarz-weiße Tieflandrind in Ostpreußen
66. Zucht-Vuktion mit Leistungsnachweis am 7. Juli 1926, vormittags 9 1/2 Uhr in Jauerburg, Viehwirtschaftshalle ca. 50 sprungfähige Herdbuchkullen ca. 150 tragende Stierken und Kühe Kataloge mit Abnetafeln und Milchleistungen ab 28. Juni für 1 M. durch die Geschäftsstelle Jauerburg, Wilhelmstr. 7. Verkauf nur gegen Barzahlung u. bestättigte Reichsbankchecks. Am gleichen Tage, vorm. 9 1/2 Uhr, ebenda Judo- und Weibervereinigung [2487]

Große Spezialfarte

des Kreises Memel. Restzahl 1:25.000, auf Zeinwand aufgelesen. zu verkaufen. Kaufsumme erteilt d. Exp. d. Bl. 8078

Lakkenauto

2 t. nur erstklassiges Fabrikat, im besten Zustand, zu kauf. gef. Off. mit Preisangebots an. Alter u. Nr. 3662 an die Exped. d. Bl. [2484]

Höpel-Dreschkasten

Häckselmaschine billig zu verkaufen. Gut Clausmühle. [2485]

Einen Sattel

zu kaufen gesucht. [2480] von Schulze Niekeiten

Worrup Reisetabn

zu verkaufen durch Herrn Weiss, Warenb.

1 U. Grundstück

von 3 bis 10 Morgen Land zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unter A. 97 an die Expedition d. Blattes in Memel u. Heidekrug erbeten. [2502]

„Heilan-Salbe“

(nach Dr. med. Piro)
das unerreichte Wundheilmittel

hilft überraschend bei allen Frost-, offenen Verletzungen, Durchliegewunden, Frost, Hämorrhoiden Entzündungen, Geschwüre jegl. Art, Wundsein der Kinder, Wundlaufen der Oberschenkel (volkstümlich Wolf genannt).

Brandwunden heilt „Heilan“-Salbe sofort und verhindert die schmerzhaft Blasenbildung.

Einzigartiges Mittel gegen Juckreiz bei Insektenstichen, Hautkrankheiten u. s. w. mit nie gekannter Heilwirkung.

Ein früherer Frontkämpfer schreibt: Seit Jahren litt ich die größten Schmerzen an gelähmten Ohren, welche bei jeder unanständigen Berührung aufrissen. Ich habe alles versucht und nichts hat geholfen. Ihre „Heilan“-Salbe erreichte die fabelhaft vollendete Heilung in drei Tagen. . .

Frau D. B. schreibt: Für Brandwunden, Verletzungen Schnittwunden usw. habe ich noch nie eine so vorzügliche und schnell wirkende Heilsalbe kennen gelernt.

Herr Frauenarzt Dr. T. — Dirig. Arzt der Gynaekologischen Abteilung des St. Josef-Hosp. in B. — schreibt: Teile Ihnen gern mit, daß alle Patientinnen, denen ich Ihre „Heilan“-Salbe wegen des bei Frauen oft sehr unangenehmen Juckreizes bei entzündlichen Reizzuständen der Genital-Organen gab, mit der Salbe sehr zufrieden waren, auch bei Wundsein waren die Resultate recht gute. . .

Eine derartig gute Salbe gab es noch nicht!

„Heilan“ — die Haussalbe — sollte daher in keinem Haushalt fehlen!

In Apotheken erhältlich

Bestimmt: Schwarze Adler-Apotheke, Memel Marktstrasse 38

Allein. Hersteller: Ernst Demmer, Chem. Fabrik Wahn-Rhd. 119 [2489]

Unsere Abholstellen

in den heimischen Wäldern

Sandkrug: Lohmann, Verkehrs-Hauschen

Schwarzort: Emmy Peck, am „Kurischen Hof“ Joh. Rosas I, an der Kirche

Nidden: Joh. Froese

Försterei: Emma Steinwender

Polangen: Drogerie Klumpass

Das „Memeler Dampfboot“ kann von obigen Stellen in Einzel-Exemplaren sowie im Wochen- und Monatsbezug entnommen werden.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

Schwefelsaures Ammoniak

aus soeben eingetroffener Sendung offeriert

Handels-Gesellschaft Raiffeisen A.-G. [2498]

Bimini

Roman von Arnold Höllriegel

29. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die tausend Dinge, die mir im Kopf herumwirbelten, ordneten sich. So dachte ich an Donna Patricia, anders als vorher, da ich ihr so sehr gekümmert hatte. Nein, es war vergeblich, sich selbst zu betrügen, diese Frau beschäftigte mich, übte einen eigenen Reiz auf mich aus. Liebt sie mich? Das war kaum so einfach zu sagen. Sie schien mir schön, wunderschön, zugleich aber wurde ich das Gefühl nicht los, daß sie irgendwem mit einem großen, einem entscheidenden Defekt behaftet war. Ich sagte mir: Es fehlt ihr an Tiefe, wie allen diesen Rastagonezweibern in den Tropen. Sie ist höchstens zweidimensional. . .

Auf einmal, als hätte ein plötzlicher Zündschlag mein Gehirn beleuchtet, wurde mir Donna Patricias Wesen ganz klar; ich verstand auch den Präsidenten Priarte, Estanislao, den Kleinen Jimmy Goldstein und überhaupt ganz Bimini. Alles, alles! Das Rätsel war gelöst, natürlich, es war keines, ich kannte das Geheimnis. . .

Aber erst im Schlaf, im ersten halbbewußten Traum. Ich bin noch heute fest überzeugt davon, daß ich damals darauf gekommen war, daß ich das Richtige erraten hatte, ich wachte am nächsten Morgen gleich mit dieser Ueberzeugung auf, nur hatte ich leider nicht die geringste Ahnung mehr, was es gewesen war, wie sie lautete, die Lösung des Rätsels, die ich geträumt hatte.

Aber andere Träume kamen noch in dieser Nacht, und ihrer habe ich bis heute nicht vergessen.

Nach einer Spanne Schlaf, die endlos schien, träumte ich — träumte ich? — daß auf einmal ein blaues Licht mein Zimmer hell machte, Taghell, wenn blaues Licht taghell ge-

nannt werden kann. Es zuckte, zitterte, zischte rings um mich. Zugleich sah ich bekannte Gestalten aus den Glaswänden meines Zimmers treten, Estanislao in meinem violetten Pyjama, Donna Patricia. Ganz deutlich hörte ich Jimmy Goldsteins hohe Stimme, die in einem leisen Wispern erregte Befehle gab; einen Augenblick schien es mir, als sei auch der Franzose Brasinet da; geistesfähig lang mit seinem Dreieckskasten. Donna Patricia beugte sich über mich; ich wollte aus meinem Schlaf aufwachen, konnte es nicht, wand und bäumte mich nur auf meinem Bett, weil Estanislao drohend eine große Pistole erhob. . . Dann verwandelte sich mein Traum. Das blaue Licht schien immer noch, und wie aus weiter Ferne ertönte immer noch Jimmy Goldsteins beschallendes Wispern, ich aber war wieder am Ufer des Rio Iguaaquil, wieder an die Palme gebunden, und hinter mir klang wieder wie damals jenes hinterliche, jenes geheimnisvolle Anarren und Rasseln von Marderwerkzeugen. Ich schrie auf. Donna Patricia auf einem Pferd sprangte herbei, mir zu helfen, das blaue Licht erlosch, ich schlief fester ein.

Revolution in Bimini

Und schlief, bis ein wilder Lärm mich weckte. Aha, sagte ich mir im ersten Halb- erwachen, der Aufruhr der Zambos! Dann machte ich die Augen vollends auf, fand mich in meinem gläsernen Zimmer zu Ponce de Leon. Mein erster Blick zeigte mir etwas Sonderbares: Die Vorhänge, die ich am Abend vorgezogen hatte, waren in der Nacht von außen beiseite geschoben worden! Wer immer es getan hatte, wer immer mich in meinem Schlaf beobachtet gekommen war, er hatte beim Weggehen versäumt, die Vorhänge wieder in Ordnung zu bringen.

Aber ich hatte keine Zeit, über das Problem nachzudenken. Der Hüllenturm draußen auf

der Straße dauerte fort, schwoll an; es klang wirklich wie das Geheul und Getöse während der Meuterei auf jener Estancia. Ich fuhr aus dem Bett, öffnete, unbekleidet wie ich war, die Balkontür, prallte entsetzt zurück — unten der große Platz war voll von bewaffneten Menschen, die unter wildem Geschrei miteinander kämpften. Ich kam nicht dazu, Einzelheiten zu sehen, denn hart über meinem Kopf zerbarst eine Glasscheibe, von einer Gewehrfluge getroffen. Ich rannte ins Zimmer zurück, fuhr in zitternder Hast in meine Kleider, steckte meine Wertpapiere, meine Papiere ein. Rasch, rasch fort aus diesem Glaskasten, der von allen Seiten zu klirren und zu zerbrechen begann. Fort, fort, ich stuf da in einem wahren Kugelfang, und unten war Mord und Kampf, war die Revolution, zu deren Ausbruch ich selbst hatte das Signal geben müssen! Ich riß die Tür auf! Vor ihr standen, wohl gepuzt, wie es sich in einem besseren Hotel gebührt, meine Stiefel. Rasch zog ich sie an, dann stürzte ich weiter. Kein Mensch im Korridor. Ich suchte vergebens eine Treppe, dann fand ich die Tür zum Aufzug. Sie stand offen. Ich sprang hinein, tastete nach dem Druckknopf. Siehe da, es waren zwei da. Gestern war nur einer da gewesen. Um den unteren Knopf herum stand in großen roten Buchstaben eine Aufschrift: „Para revoluciones“. Für Revolutionen! Wir fuhren die Worte durch den Kopf, die gestern Abend beim Abschied Jimmy Goldsteins zu mir gesagt hatte. Ich drückte blindlings auf den Knopf „für Revolutionen“. Sogleich setzte sich der Fahrstuhl abwärts in Bewegung, fuhr durch einen langen, langen Schacht, an den Türen aller Stockwerke des Hotels vorbei, dann tiefer, immer tiefer, es schien endlos.

Schließlich blieb das Behältnis stehen. Ich riß die Tür auf, fand mich in einem vollkommen dunklen Gang. Vergebens suchte ich in meinen Taschen nach einem Zündholz. Es blieb mir nichts übrig, als mich weiterzutasten. Die Luft

war dumpf und feucht, der Gang mußte unter der Erde liegen. Vorsichtig und angsterfüllt ging ich durch die dicke Dunkelheit vorwärts, durch eine unheimliche Stille, die mein Herz mit Entsetzen erfüllte. Ich ging, ging, ging — wohin? In welche neue Schrecknisse, in welche Wäldergruben? Und weiter durch die entsetzliche Finsternis, ins Unbekannte. Hörte dieser unterirdische Gang denn gar nicht auf? Endlich sah ich vor mir einen schwachen Lichtschimmer, zugleich vernahm ich ein dumpfes Geräusch. Ich faßte mir ein Herz, rannte mit großen Sätzen auf das Licht zu. Es wurde immer heller; endlich war ich bei einer engen Wendeltreppe angelangt, feuchte atmungslos empör. Ich war im Innern eines Gebäudes. Von den einzelnen Wänden der Treppe führten Türen in die Stockwerke; ich fand alle diese Türen verschlossen. Erst die dritte oder vierte öffnete sich meinem verzweifeltsten Rütteln.

Ich trat aus dem Halbdunkel der Treppe in einen großen, hellen Raum, in dem sich nichts befand als ein gedeckter Tisch und ein Stuhl. Hinter dem Stuhl stand, mit einer Serviette unter dem Arm, der gleiche weißgekleidete Negerkellner, der gestern Abend Jimmy Goldstein und mich bedient hatte. Der Schwarze grüßte mich freundlich an, wedelte mit der Serviette:

„Das Frühstück ist serviert, Sennor!“
Richtig, auf dem Tisch stand das Frühstück, für einen hungrigen Großmogul geeignet. Ich äßerte, bestürmte den Keger mit aufgeregten Fragen, wo ich denn wäre, was das alles bedeutete. Der schwarze Spanier verstand auf einmal kein Wort Spanisch, wies nur immer mit einem idiotischen Lachen auf den Frühstückstisch. Ich sah ein, daß es am besten war, sich geduldig zu fügen, ließ mich auf den Lehnsessel nieder und genoß mit geringem Appetit von den herrlichen Dingen, die da auf silbernen Platten für mich bereit standen.

(Fortsetzung folgt)

Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Breslau

Die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft a. S. hat in Breslau eine außerordentlich bedeutungsvolle Rolle gespielt. Diese Wanderausstellungen dienen alljährlich weiten Kreisen Gelegenheit, neben der Ausstellung der landwirtschaftlichen Produkte auch die Landwirtschaft in der Umgebung eingehender kennen zu lernen. Die Besichtigung der Schau mit Tieren aus Schlesien gab schon einen Einblick in den hohen Stand der schlesischen Tierzucht; und die Sonderausstellung der schlesischen Landwirtschaftskammer gewährte einen wirklich guten Einblick in die landwirtschaftlichen Verhältnisse Niederschlesens und Ober- und Niederschlesiens mit seinem Berg- und Hügelland, seinen Heideflächen und dem Landrücken. Die Besichtigung der Wanderausstellung war gut und übertraf zum Teil die früheren Schauen, mit Ausnahme der Abteilung der Geräte und Maschinen. Durch das Fehlen eines Teiles der Maschinen hatte das ganze Ausstellungsbild zweifellos an Uebersichtlichkeit gewonnen. Die Tiere und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Bedarfsartikel überwiegen und gaben damit ein klares Bild von der Höhe und der Bedeutung der deutschen Landwirtschaft. Den größten Anziehungspunkt auf den Ausstellungen bildet immer die Abteilung Tiere. Bei den Warmblutpferden waren Ostpreußen und Ostböhmen mit Tieren bewundernswürdiger Ausgeglichenheit vertreten. Der Verband der schlesischen Warmblutzüchter zeigte in seinen Tieren ein gutes, gängiges und zähes Gebrauchspferd, das bei seiner Schiere allen Ansprüchen eines landwirtschaftlichen Betriebes genügt. Unter den Kaltblutpferden traten die rheinische und die sächsische Rasse hervor, während der Verband Schleswiger Pferdezüchter eine einheitliche Sammlung von Rassenpferden und einigen Gebrauchspferden brachte. Unter den Rindern fiel das schlesische Rotvieh unter den gleichartigen Tieren besonders auf. Bei allen Rotviehschlägen aber waren erhebliche Verbesserungen in der Form festzustellen, ohne daß dabei eine Ueberspannung des Zuchtzieles zu erkennen war. Die Tieslandrinder beherrschten in Breslau die Ausstellung. Die Qualität der Tiere war ganz besonders hoch. Vor allem haben die Ostpreußen eine beachtliche Menge hochstehender Milchfüße auf dieser Schau gezeigt, wie bisher noch nirgends. Für die Schaftzucht ist Schlesien von jeher die Heimat gewesen, und der Umfang der Schaftzucht auf der Breslauer Schau konnte nicht unwesentlich sein. Aber sowohl die Wertmenschaf als auch die anderen Schaftarten zeigten ein Qualitätsniveau, das in solcher Höhe und Vollständigkeit nur selten nebeneinander gesehen werden kann. Ueber die Schweineausstellung ist von den Preisrichtern das beste Zeugnis gegeben. Insbesondere waren hier einige Sammlungen aus Jeverland in hervorragender Zusammenstellung gezeigt, aber auch Schlesien stand dem nicht nach und bezugte durch seine Sammlungen, daß die Auswahl der Tiere mit ganz besonderer Sorgfalt vorgenommen war. Die Ausstellung an Ziegen war zahlenmäßig nur gering, aber trotzdem nicht minder gut. Die Kleintierzucht, Geflügel und Kaninchen, zeigte mit guten Vertretern, und die Fischausstellung war in diesem Jahre umfangreicher als in den letzten Jahren.

Die zweite Abteilung der Ausstellung mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln sowie wissenschaftlichen Darstellungen bot an Reichhaltigkeit fast noch mehr als die früheren. Die Düngerverbindungen, Kali, Kalk und Superphosphat, hatten sich in einem Monumentalbau vereinigt und damit auch äußerlich ein Aussehen gebracht, das die Wirkung der Düngemittel nur in richtigem Verhältnisse miteinander voll zur Geltung kommt. Auch die verschiedenen Stickstoffdünger waren einheitlich nebeneinander zu finden. Weit über 50 Saatgutausstellungen waren mit ihren verschiedenen Sorten von Getreide, Hülsen- und Hackfrüchten, Klee- und Gräsern, sowie Wildern aus der züchterischen Arbeit vertreten. Besonders umfangreich und eingehend war auch die Ausstellung über Flachsbau und Flachindustrie.

Die dritte Abteilung, die der Maschinen und Geräte, war in diesem Jahre weniger umfangreich besetzt, jedoch weder die Maschinen für Saat und Pflanzung der Pflanzen noch die Mähmaschinen, die Bodenbearbeitungsgeräte, diejenigen zur Grünlandbearbeitung, Förderanlagen und andere fehlten. Viehwehr zeigten fast alle Gruppen sowohl auf den Ständen als auch im Hauptprüfungsfeld Leistungen beachtenswerter Art.

So boten auch in diesem Jahre auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Breslau alle drei Abteilungen des Sechenswertes und Wissenswerten genug.

Zuchtvieh-Auktion in Insterburg

Auf der am 7. Juli in Insterburg (Ostpreußen) stattfindenden Zuchtviehauktion kommen circa 50 fruchttragende Ferkel und circa 150 hochtragende Stieren und junge Kühe zum Verkauf. Die besten Herden des Ferkelzuchtvereins für das schwarzweiße Tieslandrind in Ostpreußen sind an der Besichtigung beteiligt. Bekannt ist die Insterburger Vereinigung durch ihre guten Milchleistungen, da hohe Milchträge von 4000, 5000, 6000 und mehr kg Milch fast in jedem Milchnachweis enthalten sind. Abstammung durch 3 Generationen und die in den Kontrollvereinen festgestellten Milchleistungen sind in dem Katalog enthalten, der vom 20. Juni ab gegen Einsendung von 1 M. durch die Geschäftsstelle, Insterburg, Wilhelmstraße 7, zu beziehen ist. Sämtliche Vereinsherden sind der freiwilligen Tuberkulosefeststellung nach Ostern angegeschlossen und alle Auktionstiere werden vor der Versteigerung auf klinisch erkennbare Tuberkulose untersucht. Erfahrungsgemäß sind die Preise auf den Auktionen in Insterburg relativ niedrig, wurden doch auf den letzten Veranlassungen im April und Mai die meisten weiblichen Tiere zum Preise von 450-600 M. verkauft, während brauchbare junge Ferkel schon zwischen 450 und 700 M. zu kaufen sind.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Alter Abonnent. Frage: a) Welches Kraftfutter wäre für Milchfüße am vorteilhaftesten und am billigsten? b) Da hier günstig Weizen zu kaufen gibt, würde ich bitten, mir mitzuteilen, welchen Nährwert derselbe hat. P. P.

Antwort: a) Der Wert eines Futtermittels hängt ab von seinem Gehalt an verdaulichem Eiweiß, der Preiswürdigkeit, der Verdaulichkeit und der spezifischen Wirkung desselben. Das wertvollere von zwei Kraftfuttermitteln ist also das, in dem 1 kg verdauliches Eiweiß weniger kostet als in dem andern. Nach Angaben der Deutschen Futterbau-Gesellschaft A. G. betrug der Preis am 8. dieses Monats in Berlin, in Lit umgerechnet, für 100 kg

	Gehalt in %	Preis für an verb. Etw. 1 kg verb. Etw.
Sonnenblumenkörner	35,18	30,4
Sonnenblumen, gelb	36,15	30,2
Sonnenblumen, blau	28,92	23,4
Erbsenmehl	48,10	38,6
Reinmehl	49,16	27,0
Baumkernmehl	34,22	13,0
Weizenkleie, grobe	25,55	9,2
Stroh	47,00	16,2

Das billigste Kraftfuttermittel ist also Sonnenblumenkörner. Doch sollte man nach den neuesten Forschungen der Fütterungslehre eine einseitige Eiweißfütterung vermeiden und stets ein gemischtes Kraftfutter reichen, da die verabreichten Eiweißgaben nur bei gegenseitiger Ergänzung im Tierkörper voll ausgenutzt werden können. Als Kraftfuttermittel für Milchfüße mit einem täglichen Milchtrage von 10 kg reiche man a. B. 1 1/2 kg Stroh und 1 1/2 kg Erbsenmehl oder 1 1/2 kg Weizenkleie und 1/2 kg Baumkernmehl oder je 1 kg Stroh und Erbsenmehl, Baumkernmehl.

b) Der Nährwert (an verb. Etw.) des Weizens beträgt 18,1 %. P. G.

Jagdverpachtungen

Donnerstag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, wird die Jagdnutzung der Gemeinde Wittgirtten bei Wittupden im Gemeindefeld verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Gerichtstage im Juni

19. Juni in Bischwill bei Amtsvorsteher Lengling (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurfchat aus Hedbrugg).
25. Juni in Rinteln bei den Herren Schulz und Abrahams.
26. Juni in Bischwill bei Amtsvorsteher Lengling (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurfchat aus Hedbrugg).
29. bis 30. Juni in Piktupönen bei Kaufmann Gennies.

Wiesenverpachtungen

Sonnabend, den 19. Juni 1926, 12 Uhr mittags, werden die Wiesen von Kubsteningeln bei Ballots-Kubsteningeln verpachtet. Dasselbe ist ein sechs Morgen großes Grundstück zu verkaufen.
Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Juni, werden durch B. Dingseldt-Hedbrugg Verpächter Wiesen an Ort und Stelle verpachtet.
Montag, den 21. Juni, vormittags 9 Uhr, findet durch Superintendenten Ober-eigner die Verpachtung der Blascher Pfarrwiese statt.
Montag, den 21. Juni 1926, 8 Uhr vorm., werden circa 50 Morgen Wiesen von Adl. Milchbude meistbietend verpachtet. Gleichzeitig werden auch die Wiesen zum Aulen auf Grummetanteil und Abarbeiten vergeben.

Außer den terminmäßigen Wiesenverpachtungen haben noch M. Karwoh-Bagratien bei Hedbrugg vier Morgen Redewiesen, Zarutis-Tagaten 10 Morgen Redewiesen bei Ruch und vier Morgen Redewiesen, Dis-Pittaten Redewiesen, Lengies-Laschnehen 60 Morgen Wiesen und Gärtneret Kern-Gabelten circa 10 Morgen Sausgaller Wiesen zu verpachten.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Korn		Futter		Butter	Eier	Wandfleisch	Schweinefleisch	Schmalz	Kaltfleisch
	Str.	Htr.	Str.	Htr.						
Coadjuthen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hedbrugg (15./6.)	24 bis 26	—	23 bis 25	24 bis 25	6,00 bis 7,00	2,20 bis 2,50	0,15 bis 0,16	—	—	—
Memel (15./6.)	25	32	26 bis 27	22 bis 25	7,00 bis 2,80	2,70 bis 1,80	0,16 bis 0,18	1,30 bis 1,40	2,00 bis 2,80	1,40 bis 1,50
Neustadt ()	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blascher (14./6.)	—	—	—	—	2,20 bis 2,50	0,17 bis 0,18	1,20 bis 1,20	2,00 bis 2,20	—	1,00 bis 1,20
Pogegen (14./6.)	25 bis 26	—	27 bis 28	27	6,00 bis 7,00	2,20 bis 2,50	0,16 bis 0,17	1,20 bis 1,25	2,20 bis 2,30	1,10 bis 1,30
Prökuls (13./6.)	24 bis 25	32	30 bis 32	26 bis 27	6,00 bis 6,50	2,00 bis 2,50	0,15 bis 0,16	—	—	—
Ruch (10./6.)	—	—	—	—	2,20 bis 2,50	0,20 bis 0,18	1,30 bis 1,30	2,00 bis 2,20	1,20 bis 1,20	1,00 bis 1,20
Saugen (11./6.)	—	—	—	—	1,80	0,14 bis 0,15	1,10 bis 1,40	1,80 bis 2,20	1,30 bis 1,30	1,00 bis 1,20
Willkischen (13./6.)	—	—	—	—	2,50	0,18 bis 0,19	1,20 bis 1,60	2,00 bis 2,20	1,30 bis 1,50	1,00 bis 1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schwein.
Hedbrugg ()	a) — b) —	—	—	—
Jugaten (15./6.)	a) — b) —	68 0,60-0,90	—	67 1,20-1,35
Mohischken (13./6.)	a) — b) —	8 0,50-0,80	—	18 1,20-1,30
Pogegen (14./6.)	a) 3 b) 0,70	42 0,65	—	102 1,10-1,25
Stomischken (15./6.)	a) 22 b) 0,80	95 0,80	—	258 1,15-1,30
Uebermemel (9./6.)	a) 16 b) 0,80	15 0,60-0,70	0,80	40 1,15-1,30
Willkischen (15./6.)	a) 10 b) 0,50-1,00	15 0,50-1,00	—	30 1,20-1,25

Deputanten-Lohnarten

hält vorrätig die
Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot“



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 25

Memel, den 19. Juni 1926

78. Jahrgang

Beziehungen zwischen Grünland und Tierzucht

Von P. G.

Unser bedeutendster Tierzüchtlehrer, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. J. Hanen, schreibt in einer „Deutschlands Rinderzucht und ihre Entwicklungsmöglichkeiten“ betitelten Abhandlung, veröffentlicht unter dem 28. November 1925 in Nr. 48 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ wörtlich: „Mit den im Deutschen Reich stehenden Rassen könnte man, sofern Fütterung und Züchtung allgemein auf der Höhe wären, umschwer 40 ja 50 Prozent mehr Milch erzeugen, als es heute tatsächlich der Fall ist.“ Diese Worte eines so hervorragenden Fachmannes sollten auch den memelländischen Landwirten zu denken geben. Denn auch bei uns lassen Fütterung und Züchtung noch sehr viel zu wünschen übrig. Die meisten unserer Landwirte sind eben nur Tierhalter und nicht Tierzüchter. Der Tierhalter hält das Tier zu einem bestimmten Zweck, z. B. zur Mastung, zum Zug, wobei auf die Zucht selbst kein besonderes Gewicht gelegt wird; der Tierzüchter dagegen paart seine Tiere nach einem bestimmten Plane unter ständiger Verfolgung eines ganz bestimmten Zieles. Dieses kann sein: hohe Mastfähigkeit, hohe Milchleistung, beides zusammen u. a. m. Die Leistungsfähigkeit unserer Tiere ist aber wieder von ihrer Fütterung abhängig. Beschaffung von genügendem und gehaltvollem Futter ist daher die Grundlage jeder erfolgreichen Viehzucht und Viehhaltung. Wenn wir nun aber Umschau halten, in welcher Weise das erforderliche Futter beschafft werden kann, so müssen wir uns sagen, daß in der Viehzucht und Viehwirtschaft, sei es in wirtschaftlicher, sei es in tierzüchterischer Hinsicht, ein größerer Erfolg dem beschieden sein wird, der sie, soweit irgend möglich, aus wirtschaftseigene Futtermittel stützt. Der Zukauf von Kraftfuttermitteln, der natürlich im Winter größer sein wird als im Sommer, darf eben nur eine Ergänzung der selbsthergestellten Futtermittel darstellen. Wo die Fütterung aber wesentlich auf diese Futtermittel aufgebaut ist, da wird die Viehwirtschaft wohl schwerlich das Rückgrat der Landwirtschaft genannt werden können, da wird auch ihre Rentabilität in Frage gestellt sein. Es ergibt sich somit für unsere Landwirtschaft die wichtige Aufgabe, den Futterbau mit allen Mitteln zu fördern und mit Hilfe seiner intensiven Handhabung die höchste Ausnutzung des Bodens auch durch die Futtererzeugung zu erstreben, da nur auf dieser Grundlage die Leistungsfähigkeit unserer Viehzucht zur vollen wirtschaftlichen Ausnutzung gelangen kann.

Für den gesamten Aufgabekreis des intensiven Wiesen-, Weiden- und Feldfutterbaus hat man den Ausdruck Grünlandwirtschaft geprägt. Welche Bedeutung man ihr z. B. in Deutschland beimisst, geht aus der Tatsache hervor, daß sich dort, ausgehend von Steinaach bis Straubing in Bayern, bereits eine Reihe von Grünlandvereinen gebildet hat, so in Hessen, Württemberg, Schlesien, Mecklenburg, Westfalen, Schleswig-Holstein, Brandenburg usw. Das Streben dieser Grünlandorganisationen geht dahin, die vorhandenen Grünlandflächen, also Wiesen, Weiden und Feldfutterbauflächen in ihren Erträgen erheblich zu steigern, auf diese Weise die Rentabilität der einzelnen Wirtschaften zu erhöhen und das jährliche Ausgabekonto für Kraftfuttermittel zu verringern.

Wie sieht es nun in dieser Hinsicht bei uns aus? Von einem Uebergreifen der Grünlandbewegung auf das Memelland ist noch nichts zu merken. Unser Landwirt hängt eben zu sehr am Althergebrachten und ist nur sehr schwer für Neuerungen in der Betriebsführung zu gewinnen. Er glaubt, auch ohne Neuerungen genügende Futtermengen zu ernten, mit denen er sein Vieh sehr leicht bis zum Frühjahr durchfüttern kann. Aber wer von uns hat bei der Verfütterung von Heu und Grummet noch nicht die Beobachtung gemacht, daß das Dürrfutter um so mehr unter die Füße getreten wird, auf je feuchterem Boden es gemachsen ist, und daß gesundes Hafer- und Gerstentrost im Winter vom Vieh lieber gefressen wird als Heu und Grummet von feuchten Wiesen? Was nützt also ein großer Dürrfutterertrag, wenn das Vieh seine Aufnahme verweigert? Nur die Qualität des Futters

gibt den Ausschlag in der Tierzucht, nicht die Masse. Je trockener das Futter gemachsen ist, desto höher ist sein Nährwert, seine Schmackhaftigkeit und Bekömmlichkeit. Die Regelung der Grundwasserfrage auf unsern Wiesen und Weiden sollte daher die erste aller Kulturmaßnahmen zur Verbesserung der Futtererträge sein. Bevor nicht diese Frage gelöst ist, hiesse selbst eine intensive Vordüngung solcher Flächen nur Kapital verschwenden. Denn bekanntlich ist nasser Boden kalt, sauer und untätig, weil die Luft darin nicht zirkulieren kann. Es bildet sich dort leicht die schädliche Boden säure, die nur wertlose Sumpfgewächse, Sauergräser und schädliche Unkräuter gedeihen läßt. Wertvolles eiweißreiches Futter darf aber nur Süßgräser, wertvolle Schmetterlingsblütler und gute Kräuter enthalten. Und diese werden, wie auch einer der bekanntesten Grünlandwirte, Rittergutsbesitzer Schneider, Obach (Ufr.), in seinem auf dem 3. Fortbildungslehrgange für Tierzuchtbeamte in Königsberg Pr. über Grünlandwirtschaft gehaltenen Vortrage auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung sehr eingehend begründet hat, am besten bei einem Grundwasserstand von 1-1,20 Meter gedeihen. Dann erst dann wird der Untergrund trocken, durchwärmt und gut durchlüftet. Die Bildung schädlicher Boden säuren ist dann ausgeschlossen, und die biologischen Lebensvorgänge können im Boden normal verlaufen. Je schneller wir diese Aufgabe lösen, desto schneller werden wir das erforderliche Futter nicht nur der Quantität, sondern auch der Qualität nach erzeugen. Qualitätsfutter mit einem möglichst hohen Eiweißgehalt wird aber zur Hebung der Tierzucht und somit zur Ueberwindung der großen Schwierigkeiten, unter denen die Landwirtschaft leidet, sehr wesentlich beitragen.

Ein weiteres Uebel, an dem unsere Wiesen und Weiden krank sind, ist das Unkraut, das sich überall breit gemacht hat. Saubere, das Herz jedes Fachmannes erfreuende Wiesen und Weiden, gehören bei uns zu den größten Seltenheiten. Und wo man sie sehen kann, werden sie nur ganz wenig beachtet; denn mindestens 80 Prozent unserer Landwirte kennen nicht einmal den Unterschied zwischen einem vorchriftsmäßigen Wiesenbestand und verunkrauteten Wiesen. Dieses Erkennen ist auch nicht so einfach, da die Beurteilung einer Grünlandfläche sich stets auf eine ganze Reihe von Pflanzen erstreckt, bei denen die guten von den schlechten zu unterscheiden sind. Gute Pflanzen sind, wie schon erwähnt, alle Edelgräser und Leguminosen. Sie allein weisen bei großen Massenerträgen einen hohen Nährstoffgehalt auf und sind auch allein in der Lage, Dungstoffe in hohem Maße zu verwerten. Die wichtigsten unter ihnen dürften folgende sein: Wiesenrispengras, Gemeines Rispengras, WiesenSchwingel, Roter Schwingel, Fioringras (weißes Straußgras), Glatthafer (französisches Raigras), Goldhafer, Anualgras, Timotheegras, Englisches Raigras (deutsches Weidelgras), Italienisches Raigras, Wiesenfußschwanz und Kammgas. Ihr Einzelwert wird natürlich wieder bedingt durch Standort, Wirtschaftsweise und Verwendbarkeit. Doch hierauf näher einzugehen, würde über den Rahmen dieser Abhandlung zu weit hinausgehen. Wir kehren zu den Unkräutern zurück. Sind sie sehr zahlreich vertreten, so mindern sie den Wert des Pflanzenbestandes einer Wiese sehr stark herab. Findet man sie nur in bescheidenem Maße, so kann man sie unbedingt stehen lassen, ohne in dieser Hinsicht einen größeren Schaden befürchten zu müssen. In jedem Falle aber sollte man wenigstens dafür sorgen, daß sie sich nicht weiter verbreiten. Man wird sie am erfolgreichsten bekämpfen, wenn man den Wasserpegel auf die erwähnte Tiefe senkt, alsdann eine Kalkdüngung gibt, die eine schnelle Entsäuerung des Bodens herbeiführt, und wenn man schließlich auch für eine sachgemäße Düngung sorgt. Denn nichts ist für den Unkrautwuchs günstiger und daher für das weitere Wachstum der Wiese gefährlicher als eine einseitige Düngung. Wieviele unserer Landwirte düngen denn aber schon überhaupt ihre Wiesen und Weiden? Ja, freilich, jahrelang

wird von diesen das Futter nach Hause gebracht oder durch das Vieh abgeweidet. Und nur die wenigsten bedenken, daß sie dadurch dem Boden immer mehr und mehr die wichtigsten Pflanzennährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk entziehen, die sie ihm in ausreichender Menge wieder zuführen müßten, um nicht des Raubbaues bezichtigt zu werden. Wir düngen ja unsere Hackfrüchte und unser Getreide, um höhere Ernten zu erzielen. Wie viel mehr müßten wir heute schon auch unsere Wiesen düngen, soweit sie nicht durch Ueberflutungen gedüngt werden? Vor allem ist große Bedeutung der Stickstoffdüngung beizumessen; denn mit ihrer Hilfe können wir auf unseren Futterflächen heute das Eiweiß erzeugen, welches wir sonst im Kraftfutter zukaufen müssen. Es ist nämlich festgestellt, daß durch Stickstoffdüngung der Stickstoffgehalt der jungen Pflanze von 15 auf 25 Prozent, der Rohproteingehalt im Heu von 3 auf 6 Prozent gesteigert wird. Wenn früher Professor Wagner in Darmstadt auf Grund zahlreicher Düngungsversuche behaupten konnte, daß Stickstoffdüngung auf Grünlandflächen sich nicht bezahlt mache, so lagen damals seinen Berechnungen andere Zahlen zugrunde, die heute nicht mehr zutreffen. Heute sind die Stickstoffpreise um etwa 75 Cent pro Kilogramm gestiegen, andererseits ist der Futtereinheitspreis ganz erheblich gestiegen. Sachgemäß angewandte Stickstoffdüngung wird auf einem tüchtigen, garen Boden mit genügendem Humusgehalt bei entsprechender Kalk-, Kalk- und Phosphorsäuredüngung sich stets rentieren und ein eiweißreiches Futter in erheblicher größerer Menge liefern. Und wo eine dicke Grasnarbe von guten Futtergräsern vorhanden ist, da ist dem Unkraut jede Ausbreitungsmöglichkeit genommen, und selbst ein Anflug von Samen wird hier keine Veränderung der Grasnarbe hervorzurufen können.

Bekämpfung der Kartoffel-Krautfäule

Eine der gefährlichsten Krankheiten der Kartoffel ist die Krautfäule. Vom Monat Juni an beobachten wir an den Spitzen und Rändern der Blätter schwarzbraune Flecke, die sich schnell vergrößern. Bei warmer und feuchter Witterung vermehren sich die braunen Blattflecke schnell. Sie greifen dann auch auf Blattstiele und Stengel über. In kurzer Zeit wird das Kartoffelfeld schwarz und unter einem eigentümlichen Geruch verfaul das Kraut. Durch das vorzeitige Absterben des Krautes wachsen die Knollen nicht weiter. Die Folge hiervon ist, daß wir im Herbst einen starken Ernteausfall zu verzeichnen haben. Die geernteten Kartoffeln haben aber auch oft an ihrer Güte gelitten. Vielfach sind sie schon auf dem Acker gleichfalls von der Krankheit befallen. In den Kellern findet dann die Weiterverbreitung der Krankheit von Knolle zu Knolle statt.

Um der Seuche wirksam entgegen zu treten, ist es vor allem wichtig, die widerstandsfähigen Sorten zu kennen. In letzter Zeit haben sich in dieser Hinsicht bewährt „Attyk, Prof. Gerlach, v. Ravenstein, Silesia und Woblmann“. In Gegenden, wo häufig die Krankheit stark auftritt, wird man deswegen den Anbau der obigen Sorten anderen gegenüber vorziehen. Am sichersten gegen die Krautfäule wirkt mehrmaliges Besprühen des Kartoffelkrautes mit der Kupferkalkbrühe. Im allgemeinen verwendet man eine zweiprozentige Brühe. Bei trockenem und beständigem Wetter kann schon eine einprozentige genügen. Tritt die Krankheit schon früh auf, so ist die erste Bespritzung sofort vorzunehmen. Nach vier Wochen hat die zweite zu erfolgen. Beobachtet man aber die ersten Krankheitserscheinungen erst im Spätkommer und wird die Witterung voraussichtlich trocken bleiben, so kann man unter Umständen von der Bespritzung absehen. Zu beachten ist aber stets, daß das Kupfervitriol nur vorbeugend wirkt. Schon angefaltete Blätter können nicht mehr gerettet werden, dagegen wird eine Weiterverbreitung der Seuche verhindert. Von besonderer Wichtigkeit ist die Erfahrung, daß die Knollen in erster Linie von dem Pilz befallen werden, wenn sie mit dem verfaulenden Kraut in Berührung kommen. Um dieses zu verhindern, wird deswegen angeraten, das Kraut vierzehn Tage vor der Ernte abzuschneiden und zu verbrennen. Ferner ist auch das Behäufeln der Kartoffeln ratsam. Zu flach im Boden liegende Knollen werden hierdurch besser vor den Angriffen der in die Erde eingewaschenen Sporen geschützt.

Grünfütterung der Pferde

Auch den Pferden tut die Grünfütterung sehr wohl. Man muß aber doch in dieser Beziehung eine gewisse Vorsicht walten lassen. Vor allen Dingen dürfen die Tiere nicht zu viel des Guten bekommen. Ein Pferdemagen bedarf lange nicht des selben Futterquantums, wie beispielsweise ein Kuhmagen. Das Pferd verlangt auch weniger voluminöse, dafür aber desto gehaltvollere Kost. Neben dem Grünfütterer muß daher immer noch genügend Körnerfutter verfüttert werden.

Widenschrot als Viehfutter

Widenschrot wird noch vielfach als Futter für Milchvieh gegeben. Das ist indes vollkommen verfehlt. Bei der Fütterung mit Widenschrot verringert sich mit der Zeit die Milchergiebigkeit. Und das geschieht nicht nur in quantitativer Hinsicht. Das Butterfett der Milch solcher Kühe, die Widenschrot erhalten, ist hart und bröcklich. Die Milch buttert schlecht und schwer aus. Das gewonnene Produkt ist hart und hat einen unangenehmen Beigeschmack.

Der wirtschaftliche Nutzen der Mischdünger

Vervollkommnung der Technik ist das Resultat des Kulturfortschrittes. Dabei hat man das Besserungsprinzip und das Raschheitsprinzip im Auge. Man muß darnach streben, die Arbeitsleistung zu vereinfachen, um rascher zum Ziele zu gelangen und dennoch eine Besserung im Erfolge zu sehen. Dies liegt im Weltlauf begründet, dies ist der gewaltige Strom, der kraftvoll alles mit sich reißt. Und mit ihm muß jeder mitschwimmen, will er nicht kläglich untergehen, will er konkurrenzfähig bleiben. Das gilt für alle Sparten unseres Wirtschaftslebens, also auch für den Pflanzenbau.

Eine der wichtigsten Errungenschaften der letzten Zeit, welche sich der Gartenbauer ebenso wie der Landwirt zunutze gemacht hat, ist der Kunstdünger, dessen wirtschaftliche Notwendigkeit und wirtschaftliche Vorteile dem Naturdünger gegenüber wohl nicht dargelegt zu werden brauchen, weil der moderne Gartenbauer sie schon so wie so kennt. Die Güte und Rentabilität der Kunstdünger geht neben anderem aber auch daraus hervor, daß man erstlich bestrebt ist, auf dieser Basis weiterzubauen. Und gerade in jüngerer Zeit hat der Gartenbauer wiederum eine Neuerung auf dem Gebiete des Düngewesens, gleichsam als wertvolles Geschenk, in den Schoß gelegt erhalten, nämlich das Prinzip der Mischdünger. Das Wesen der Mischdünger ist ja genugsam bekannt. Denn der Name charakterisiert den Gegenstand. Es handelt sich bei der Düngung hauptsächlich um die Einbringung der vier kulturwichtigen Nährstoffe Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Die Kalkung ist eine Bodendüngung und wird im Herbst oder Winter im Garten vorgenommen. Die anderen drei Nährstoffe aber dienen hauptsächlich der Pflanze zur Nahrung, bzw. das Kali muß anwesend sein, um überhaupt einen Stoffwechsel zu ermöglichen. Fehlt es, so tritt die Pflanze in ein Krankheitsstadium ein. Der Mischdünger vereinigt diese drei kulturwichtigen Pflanzennährstoffe in sich, und zwar in einer Form und einer Menge, die jeweils einer großen Reihe von Gemüsen zuträglich erscheint. Es ist nun vor allem angebracht, den wirtschaftlichen Nutzen des Mischdüngers im Garten festzustellen. Denn, wenn der Mensch irgendeine Neuerung in einem Betriebe einführen will, dann fragt er sich zunächst, ob dadurch eine höhere Rentabilität erreicht werden kann.

Vor allen Dingen sagt uns der Mischdünger, daß er den Praktiker der Arbeit des Mischens von Einzeldüngern entbeht. Dies ist der Wesenskern des Mischdüngers und gerade dadurch erweist er sich für uns als so außerordentlich wertvoll. Zuerst erpart er uns Zeit und Mühenhaltung, die beim Mischen von Kunstdüngern in die Waagschale fallen. Besonders in unseren Tagen ist Zeit Geld und eine Zeiterparnis nicht hoch genug anzuschlagen. Aber auch die Mühenhaltung beim Mischen der Kunstdünger ist keine geringe. Vor allem gehören auch gewisse chemisch-praktische Kenntnisse dazu, um richtig zu mischen. Sehr oft wird der Kunstdünger falsch gemischt, so daß Zerstörungen und Zerfegungen eintreten, die den Erfolg durchaus beeinträchtigen. Besonders die sehr diffizile Qualitätspflanze des Gartenbaues leidet darunter allgemein und mancher betrübende Mißerfolg ist nur falschem Mischen zuzuschreiben. Es werden aber auch oft falsche Quantitäten miteinander vermischt, so daß wohl kein gartenbaulicher Schaden entsteht, jedoch wirtschaftlich eine pekuniäre Verschwendung, die vermieden werden kann. Auch entwickelte sich in dem Bestreben, einer Mischung möglichst aus dem Wege zu gehen, sehr oft eine einseitige Teildüngung, die nur ein kümmerliches Wachstum der Pflanze zur Folge hat. Denn es nißt nichts, wenn z. B. genug Phosphorsäure und Stickstoff vorhanden sind, das Kali aber in zu geringer Quantität. Denn des Umkehrers Lieblich Gesetz vom Minimum sagt uns, daß die Pflanze sich in dem Maße entwickelt, in welchem der in geringster Menge vorhandene Nährstoff ihr zur Verfügung steht. Dieser Berechnungen und technischer Handhabung entbehrt uns der Mischdünger, ohne etwa schablonenmäßig zu erscheinen. Denn wir haben verschiedene Formen des Mischdüngers. So bringt z. B. die Württembergische Gärtneregenossenschaft drei Typen von Gartenmischdüngern in den Handel, welche genügen, sämtliche Gartengewächse in sachdienlicher Weise zu ernähren. Wir erreichen durch den Mischdünger im Gegenteil eine ganz spezifische individuelle Düngung.

Zum zweiten müssen wir die einfache Anwendung des Mischdüngers bei der Rentabilitätsberechnung heranziehen. Wie man sonst den einzelnen Teildüngern verwendet, so verwendet man in unserem Falle ebenso einfach den Mischdünger, ohne Gefahr zu laufen, daß wie bei zwei hintereinander in den Boden eingebrachten Teildüngern, irgend eine nachteilige chemische Reaktion im Boden stattfindet, welche Verluste an Nährstoffen nach sich zieht oder gar das Wachstum der Pflanzen benachteiligt.

Und zuletzt muß man noch die Erfolge mit Mischdüngern ins Auge fassen. Auf jeden Fall kann bei Mischdüngern nicht falsch gemischt werden, weil ja die in Frage kommenden Quantitäten in demselben bereits enthalten sind, und zwar in solcher Zusammensetzung, durch welche die beste Ernährung der Pflanzen gewährleistet wird. Daher kann nachgewiesen werden, daß durch Mischdünger durchschnittlich bessere Erfolge erzielt werden, als durch selbstgemischte Einzeldünger.

Allerdings darf man sich nur guter Mischdünger bedienen. Ebenso wie minderwertige Schädlingsbekämpfungsmittel auf

den Markt gelangen, wird vielleicht auch diese Erkenntnis bei der Herstellung von Mischdüngern allmählich Platz greifen. Darum ist es am besten, wenn nur Praktiker die Mischdünger herstellen. Auf jeden Fall darf man annehmen, daß von praktischen Fachleuten ausgearbeitete Dünger die besten Erfolge erzielen lassen. Und so kann der moderne Gartenbauer, wenn er vor die richtige Schmelde geht, durch Anwendung von Mischdüngern auf leichte Art sein Wirtschaftsleben fördern.

Satinetten

Die Satinetten gehören zu den Mövchen, und zwar zu denjenigen Arten dieser Gruppe, die verhältnismäßig noch oft angetroffen werden. Ihre Heimat ist Kleinasien, doch fanden sie bei uns schon Eingang, ehe so manche andere Taubenart, die jetzt hier viel gezüchtet wird, auf der Bildfläche erschienen war.

Die Satinetten sind kleine, zierliche Tauben, kurz, aber dabei breit. Der Kopf soll mit dem Schnabel wie eine Kugel schön gerundet sein. Der Kopf der hier abgebildeten, sonst hochragigen Satinette hat oben etwas Platte, was die Züchter nicht gern sehen. Die Spitze des äußerst kurzen Schnabels muß nach unten zeigen. Die orangefarbenen Augen liegen ziemlich tief. Je federreicher der Jagot ist, der sich von der wammenartigen Kehle aus bis zur Oberbrust hinzieht und nach beiden Seiten hin gleichmäßig verläuft, um so höher wird das Täubchen vom Raschzüchter bewertet. Die bekrüppelten Beine weisen bis zu den Zehenenden viele kurze Federn auf. Ganz eigenartig ist die Zeichnung der Flügel. Ihre Grundfarbe ist bald heller, bald dunkler. Aber allen Satinetten gemeinsam ist, daß jede einzelne Flügelfeder von einem schmalen Rande umsäumt ist. Diese Zeichnung erstreckt sich auch auf die Schwingen. Auf dem Schwanzende glänzt der Spiegel, der dadurch gebildet wird, daß die einzelnen Federn einen schwarzen Fleck haben.

So mancher Taubenliebhaber, der weiter nicht näher eingeweiht ist in die Geheimnisse der Taubenzucht, hat sich wohl schon gewundert, daß man die Mövchen, diese niedlichen Tauben, doch verhältnismäßig selten antrifft. Wenn er dann aber hört, daß diese Tauben gar nicht in der Lage sind, mit dem kurzen, nach unten gebogenen Schnabel ihre Jungen zu äßen, sondern daß dies mit Hilfe anderer Tauben geschieht, die der Mövchenzüchter nur zu dem Zwecke noch nebenbei halten muß, dann geht ihm schon ein Licht auf. Dieses Halten von Ammentauben ist nämlich eine ungeheure Last, auch ziemlich kostspielig. Für einige Paare Mövchen sind eine ganze Anzahl Ammentauben notwendig; denn der Unterschied in der Zeit, wo sowohl die Mövchen als auch die Ammentauben ein Gelege erzeugt haben, darf höchstens drei Tage ausmachen, soll das Brutgeschäft und nachher die Aufzucht der jungen Mövchen durch die Ammen glatt vor sich gehen. Die von den Ammentauben selbst gelegten Eier werden in der Regel vernichtet; denn den Mövchen ist es ja doch unmöglich, die daraus hervorgehenden Täubchen zu füttern.

So hoch nun auch die Züchterkunst anzuschlagen ist, die Tiere von solcher Form herausgebracht hat, wie es die Mövchen sind, so wollen doch viele Taubenfreunde von derartigen Ueberzüchtungen nichts wissen und wenden daher ihr Interesse anderen Taubenrassen zu.

Truthühnerzucht

Truthühner sind insofern sehr gut zur Zucht geeignet, als sie Allesfresser sind. Bei der Morgenfütterung gebe man ihnen neben allerlei Körnern weiche pflanzliche und tierische Stoffe. Besonders gern fressen die Truthühner gekochte Kartoffeln. Zusätze von Weizenschalen, gebackten Kunkeln, Gersten-, Mais- und Hafererbsen, sowie gekochte Fleischabfälle geben ein vorzügliches Futter für die Truthühner ab, doch muß man sich unbedingt davor hüten, den Tieren rohes Fleisch und insbesondere solches von gefallenen Tieren zu verabreichen. Geschieht das, dann kommen unter den Truthühnern leicht Durchfall und andere Krankheiten auf, an denen die Tiere unter Umständen sehr schnell eingehen.

Sitzstangen der Hühner

Es ist sehr wichtig, daß die Sitzstangen im Hühnerstall alle in gleicher Höhe, also nicht etwa schräg, leiterartig angebracht werden. Durch diese Maßregel wird viel Streit und Kampf im Hühnerstall vermieden. Jedes Huhn hat nämlich das Bestreben, möglichst die oberste Stange einzunehmen. Bei diesem Streit kann es leicht vorkommen, daß die schwächeren Tiere wegen Platzmangels herunterfallen. Außerdem werden die unten Sitzenden meist durch den herabfallenden Kot beschmutzt. Bei gleichmäßiger Anbringung der Sitzstangen kann so etwas nur in geringem Maße vorkommen.

Mittel zur Förderung des Eierlegens

Wer seine Hühner zum Eierlegen anregen will, benutze dazu das folgende erprobte Mittel. Man mische drei Teile gekochter und gestampfter Kartoffeln mit zwei Teilen Gersten- oder Weizenkleie zusammen und säuere das Ganze mit Sauerkeim ein. Dann forme man eine Art Brot daraus und schiebe es zum Backen in den Ofen. Man achte aber darauf, daß die Stücke nicht zu hart werden. Von diesem Gebäck gebe man den Hühnern neben ihrem gewöhnlichen Futter täglich ein bestimmtes, nicht allzu großes Quantum.

Für Anfänger in der Bienenzucht

Im Laufe der Zeit ist auch die Biene gewissermaßen zu einem Haustier geworden und es gilt auch von ihr der Grundsatz: Wie man sie behandelt, so ist sie. Manche besitzen wohl Interesse für die Bienenzucht, wagen sich aber wegen der „flüchtigen Stiche“ nicht an die Sache heran. Gewiß, auch die Biene ist ein wehrhaftes Tier, und auch sie wehrt sich ihrer Haut, ebenso wie jedes andere Geschöpf. Aber im großen und ganzen kommt doch alles auf die Behandlung an, die man seinen Tieren zuteil werden läßt. Behandelt man seine Bienen in rechter Weise, ruhig, sicher und schonend, so wird man auch eine sanfte, schlichte Biene erziehen. Rechnet aber ein Bienehalter das Leben einer Biene als Kleinigkeit, die nichts weiter zu bedeuten habe, geht er bei der Behandlung plump und rücksichtslos zu, dann wird er sich auch nicht wundern dürfen, wenn die gequälten Tierchen ihm in ihrer Weise Antwort auf sein rohes Vorgehen geben, und er kann sicher sein, daß er zuletzt nicht der Stärkere bleibt. Darum seien nachfolgend dem Anfänger einige Winke gegeben, durch deren Befolgung er auf guten Fuß mit den kleinen Tierchen kommen kann.

Die erste Bedingung ist: Ruhe, kaltblütige Ruhe, ohne nervöse Aengstlichkeit und Hast. Das muß aber erst, wie alles andere, gelernt sein. Der Anfänger soll darum seinen Kopf durch einen leichten Schleier schütten, die Hände in der ersten Zeit auch durch stichsichere Bienehandschuhe. Wenn man später die nötige Ruhe und Sicherheit erlangt hat, läßt man die Handschuhe fort, da man ohne solche leichter und besser arbeitet. Jedes unnötige Schlagen und Abwehren einer zumenden Biene ist zu unterlassen; man macht das Uebel dadurch nur schlimmer. Vor jeder Arbeit am Bienestande wasche Gesicht und Hände mit reinem Wasser, da den Bienen nichts so zuwider ist, als Schweißgeruch. Beunruhige deine Bienen nie ohne Notwendigkeit und ohne Grund. Vermeide jeden unnötigen Eingriff. Anfänger tun leicht in dieser Beziehung des Guten zu viel. Jeder unnötige und unzeitgemäße Eingriff in das Leben eines Bienenvolkes rächt sich immer: die Bienen werden unruhig, nervös und stechlüftig, der Honigertrag wird geringer.

Bei dem Öffnen einer Beute gehe man sehr vorsichtig und ruhig zu Werke. Jedes Stoßen, Reißen und Rütteln ist zu vermeiden. Die Bienen wittern sonst leicht Gefahr und setzen sich zur Wehr. Die Deckbretter sind mit Vorsicht und allmählich zu lösen, niemals mit einem Ruck loszubringen. Beim Lösen derselben tut ein starkes Taschenmesser gute Dienste. Vorsam hebt man das gelöste Deckbrettchen und treibt die Bienen mit wenig Rauch zurück. Wenig Rauch schreckt die Bienen zurück, viel Rauch macht sie wütend und stechlüftig. Das merke sich der Anfänger, der gerne hier des Guten zu viel tut. Niemals entferne man mehr Deckbrettchen, als zur vorzunehmenden Arbeit nötig. Beim Herausnehmen von Rähmchen löse man zunächst die Tragleisten, die hinteren Tafeln schiebe man leicht zurück, um Spielraum zu gewinnen und hole langsam und vorsichtig das Rähmchen heraus, acht gebend, daß keine Biene gedrückt oder gequetscht wird. Nach der Untersuchung werden die Rähmchen wieder an dieselbe Stelle gehängt, woher sie genommen sind. Soll eine herausgenommene Wabe von den anhaftenden Bienen befreit werden, nimmt man dazu eine besondere einseitige Bürste oder eine einzelne Gänseflügel. Beim Abfegen halte man das Rähmchen über die Beute und blüste von oben nach unten, so daß die Bienen in die Beute fallen. Bei allen Arbeiten achte man peinlichst darauf, daß keine Biene gedrückt oder gequetscht wird. Diese stößt sonst sofort Notrufe aus, worauf dann eilfertig die Kameraden zur Hilfeleistung herbeieilen. Zu allen Handlungen nehme man sich gehörig Zeit und überhaste nichts.

Anfertigung von Handkäse in der Milchwirtschaft

Der Absatz von Handkäse lohnt sich auch direkt vom landwirtschaftlichen Betriebe aus. Dieser Handkäse, der meist noch nach der Gegend seinen besonderen Namen hat, wird, je nachdem er magerer oder fetter sein soll, aus entrahmter Milch oder aus Vollmilch hergestellt. Man bewahre die Milch auf, bis sie anfängt zu gerinnen. Nun erhitzt man sie im Wasserbade auf 30 bis 40 Grad Celsius. Bei dieser Erwärmung scheidet der Quark aus. Man schöpft ihn in leinene Beutel und beschwert ihn in einem Korbe mit Steinen. Wenn die Molke abgelaufen ist, knetet man den Quark, bis er einen gleichmäßigen Teig bildet. Darauf kommt Salz und Gewürz hinzu. Nun werden die Käse geformt und zum Trocknen gebracht. Sobald sie einen Fingerdruck nicht mehr aufnehmen sind sie gut und zum Verkauf geeignet.

Landwirtschaftliche Betriebe, die die Käsebereitung und den Verkauf dieses nahrhaften Produktes selbst betreiben, haben oft darüber zu klagen, daß der Käse bitter wird. Dieser üble Beigeschmack entsteht in der Hauptsache durch die Tätigkeit von Bakterien, die durch unsachgemäße Behandlung in das Produkt hineingekommen sind. Größtmögliche Reinlichkeit beim Melken und in der Stallung arbeiten diesem Uebel am besten entgegen. Haben sich aber die Bakterien erst einmal im Stall eingenistet, so muß mit einer gründlichen Desinfektion vorgegangen werden. Verbrennung von Schwefel oder das Ueberstreichen der Wände, der Decken und des Bodens der Stallung mit 50prozentiger Kalkmilch beseitigen auf raschestem Wege die dem Käse gefährlichen Bakterien.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 18. Juni. (Funkspruch.)

Nach den gestrigen Realisationen kam die Hausbewegung an der heutigen Börse wieder zum Durchbruch. Das hauptsächlichste Geschäft bestand wieder in den bekannten führenden Papieren des Montanmarktes. Die Grundstimmung bleibt aber unverändert. Die Börse bot ein Bild reger Geschäftstätigkeit bei stark steigenden Kursen. Um so auffälliger ist es allerdings, daß das große Gebiet der Einheitskurse nach wie vor im allgemeinen vernachlässigt bleibt und bisher nur wenig von der Hausströmung profitiert hat. Infolge des wesentlich gebesserten Umsatzes des Ruhrgebietes nach dem Inlande standen Braunkohlen-Aktionen im Vordergrund. Bei einer durchschnittlichen Besserung von 1 bis 3 Prozent für Montanwerte stiegen Gelsenkirchener, Luxemburger, Ilse-Bergbau 8 und Rheinische Braunkohlen 9 Proz. Außerdem erzielten die Werte des Sprengstoffkonzerns, wie Dynamit Nobel und Köln-Rottweiler 5-6prozentige Erhöhungen. Ferner waren noch Farbenindustrie Gegenstand starker Nachfrage. Von Automobilaktien stiegen Adlerwerke 5 und National-Auto zeitweise 6 Prozent. Nachdem anfänglich die Kursbewegung auf den anderen Gebieten uneinheitlich gewesen war, konnten leichte Einbußen bei verschiedenen Maschinenfabriken und anderen Nebenwerten infolge der vorherrschenden Hausströmung sich ebenfalls befestigen und Anfangsverluste wieder ausgleichen. Schifffahrtsaktien stiegen um 2 bis 3 Prozent und behaupteten ihre Gewinne trotz gelegentlicher Schwankungen. Auch Bankaktien gingen nach anfänglicher leichter Abschwächung wieder auf den gestrigen Schluß und teilweise darüber hinaus. Am Rentenmarkt behaupteten türkische Werte, besonders Bagdad, ihre gestrigen Gewinne, und auch für Ungarn bestand einiges Interesse. Sonst lagen wertbeständige Anleihen und Vorkriegsbankpapiere bei kleinen Umsätzen etwas fester. Die überaus leichte Veranlagung des Geldmarktes, welche Erscheinung bekanntlich der Hauptträger der jetzigen Periode ist, erhielt sich ungeschwächt. Am Devisenmarkt ermäßigten sich im Einklang mit der internationalen Verschlechterung Paris um 37 und Brüssel um 32 Pfennig.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

	18. 6. G.	18. 6. Br.	17. 6. G.	17. 6. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,695	1,699	1,693	1,697
Japan. 1 Yen	1,960	1,964	1,961	1,965
Konstantinopel trk. Pl.	2,235	2,245	2,24	2,25
London. 1 Pf. St.	20,413	20,465	20,41	20,463
New York. 1 Dollar	4,195	4,205	4,185	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,653	0,655	0,654	0,653
Amsterdam. 100 Guld.	168,48	168,90	168,49	168,91
Brüssel. 100 Fr.	11,79	11,81	12,11	12,15
Oslo. 100 Kron.	92,63	93,87	93,03	93,27
Danzig. 100 Gulden	80,96	81,16	80,975	81,175
Helsingfors. 100 fin. M.	10,552	10,592	10,563	10,603
Italien. 100 Lire	15,03	15,12	15,17	15,21
Jugoslawien. 100 Din.	7,435	7,455	7,43	7,45
Kopenhagen. 100 Kron.	111,28	111,57	111,21	111,49
Lissabon. 100 Escudo	21,435	21,485	21,435	21,485
Paris. 100 Fr.	11,59	11,61	11,96	11,98
Prag. 100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46
Schweiz. 100 Fr.	81,195	81,395	81,19	81,39
Sofia. 100 Lewa	3,01	3,02	3,03	3,04
Spanien. 100 Peseten	67,62	67,73	67,52	67,63
Stockholm. 100 Kron.	112,46	112,74	112,51	112,79
Budapest. 100000 Kr.	5,86	5,88	5,87	5,89
Wien. 100 Schill.	59,29	59,43	59,28	59,42
Athen. 100 Drachmen	5,19	5,21	5,19	5,21
Kanada. 100 Cent.	4,199	4,209	4,197	4,207
Uruguay. 100 Cent.	4,235	4,245	4,235	4,235

Hier auf uns gestellt und müßten versuchen, den hiesigen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Er lasse es dahingestellt, ob es nicht vielleicht ein Fehler gewesen ist, hier die preussische Befolgsordnung einzuführen. Er könne die Notwendigkeit dieser Vorlage nicht einsehen. Der springende Punkt sei der Aufstieg in eine höhere Gruppe, und er frage, welche Aufgaben die zu ernennenden Herren hätten. Er sei für eine Aussetzung der Vorlage.

Stadtschulrat Kurzinn antwortete, daß die Funktionen der Konrektoren gesetzlich geregelt seien. In der Parfschule z. B. würde der Konrektor die Aufgabe haben, ihn selbst als Schulleiter zu vertreten, so bald das Amt als Stadtschulrat, das er ehrenamtlich führe, ihn behindere. Die Vorlage bezwecke keine Minderung, sondern nur die Erfüllung einer ausdrücklichen Forderung der Befolgsordnung. Die Mittelschullehrer kämen nach einer Reihe von Dienstjahren aus Gruppe 8 in Gruppe 9 und würden schließlich in Gruppe 10 „verzahnt“, wie der technische Ausdruck laute. Ob es ein Fehler war, die preussische Befolgsordnung hier einzuführen, könne man heute nicht mehr erörtern. Die Vorlage bezwecke nur, den Mittelschullehrern ihr verbrühtes Recht zu geben. Er bitte nochmals um Annahme der Vorlage.

Der Antrag auf Aussetzung der Vorlage wurde gegen die Stimmen der Beamtenschaft angenommen.

Pensionierung eines Beamten

(Ref. Stadtv. Kämpel)

Stadtmann Schmorell ist längere Zeit dienstunfähig gewesen. Sein Zustand kann nicht mehr derart gebessert werden, daß er seine volle Dienstfähigkeit erreicht. Er hat gebeten, ihn zum 15. Juli 1926 in den Ruhestand zu versetzen. Demselben Antrage hat der Magistrat entsprochen.

Stadtv. Kämpel sprach dann als Referent über die Vorlage dem Stadtmann Schmorell den Dank für die große Arbeit aus, die er der Stadt in langen Jahren geleistet habe. Es sei zu bedauern, daß eine so hervorragende Kraft der Stadt verloren gehe.

Bürgermeister Schulz unterrichtete die Dankesworte des Referenten. Auch der Magistrat bedauere sehr lebhaft, daß Herr Schmorell, der ein ausgezeichneter, mit reichen Erfahrungen ausgestatteter Beamter sei und sich große Verdienste um die Stadt erworben habe, durch seine Krankheit gezwungen sei, seinen Dienst aufzugeben. Stadtv. Kämpel sprach dann als Referent über die Vorlage dem Stadtmann Schmorell den Dank für die große Arbeit aus, die er der Stadt in langen Jahren geleistet habe. Es sei zu bedauern, daß eine so hervorragende Kraft der Stadt verloren gehe.

Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

Anstellung eines Beamten

Der Magistrat fragt an, ob gegen die Anstellung des Stadtschreibers Madensin vom 1. Juni 1926 als Stadtschreiber Einwendungen erhoben werden.

In der Versammlung erhob sich kein Widerspruch. Damit war die Tagesordnung erschöpft und Stadtv. Kämpel schloß um 6 Uhr die Versammlung.

* Berliner Ostdevisen am 18. 6. 26. (Tel) Warschau 40.69 Geld, 40.91 Brief, Kattowitz 40.39 Geld, 40.61 Brief, Bukarest 1,775 Geld, 1,795 Brief, Riga 80.75 Geld, 81.15 Brief, Kowno 41.145 Geld, 41.355 Brief, Posen 40.64 Geld, 40.88 Brief. Noten: Zloty große 40.14 Geld, 40.56 Brief, Zloty kleine 39.80 Geld, 40.20 Brief, Riga 80.10 Geld, 80.90 Brief, Kowno 40.89 Geld, 41.41 Brief.

* Danziger Devisen am 18. Juni 1926. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50,44 Geld, 50,56 Brief, Zloty loco 50,49 Geld, 50,61 Brief, Auszahlung London 25,21¹/₂ Geld, 25,21¹/₂ Brief, 100 Reichsmarknoten 123,296 Geld, 123,604 Brief.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 18. Juni (Funkspruch)

Die anhaltend schlechte Witterung und die Gefächte aus verschiedenen Teilen des Reiches über Ueberschwemmungen bewirkten eine weitere Befestigung sowohl für Weizen als auch für Roggen. Für Weizen besteht da die Forderungen vom Auslande wiederum merklich erhöht waren, weiter gute Nachfrage. Im Lieferungsmarkt machte sich gleichfalls per 1. Juli Deckungsbegehre geltend. September-Weizen war infolge der Befürchtungen einer schlechten, zum mindesten aber sehr späten Ernte, fester gehalten. Dieselben Motive hatten auch für den Roggenmarkt Geltung. Man glaubt sogar, daß der anhaltende Regen der Roggenenernte mehr als der Weizenenernte Schaden zugefügt hat. Die Forderungen für Roggenmehl waren um etwa 50 Pfennig erhöht, und angesichts des knappen Angebots von effektiver Ware infolge der wenig günstigen Ernteaussichten bestanden die Abgeber auf einer Bewilligung ihrer höheren Preise. Weizenmehl war in den Forderungen um 1/2 Mark höher gehalten. Hafer und Gerste schlossen sich der Hausbewegung in den Brotsorten an. Hafer war bei geringem Angebot und regerer Nachfrage um 2 Mark befestigt. Futtergerste war bei guter Frage gleichfalls im Preise steigend.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 18. Juni 1926. (Funkspruch.)

Weizen, märk.	302-303	Roggenkleie	11,25-11,50
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	187-192	Vikt.-Erbsen	36,00-46,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	30,00-32,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	32,00-34,00
„ meckl.	—	Peluschken	23,50-25,50
Futtergerste	180-190	Ackerbohnen	24,00-26,00
Sommergerste	194-204	Wicken	32,00-34,50
Hafer, märk.	197-208	Lupinen blaue	15,50-17,50
„ pomm.	—	„ gelbe	21,00-23,00
„ westpr.	—	„ della alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	—
Mais loko Berlin	158	Rapskuchen	13,50-13,70
Waggonfr.Hamb.	—	Leinkuchen	17,80-18,00
Weizenmehl	37,75-40,00	Trockenschnitzel	9,90-10,30
Roggenmehl	26,75-28,50	Soya-Schrot	19,30-19,50
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,00	Kartoffelflocken	21,50-22,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen steigend, bei Gerste, Weizenmehl und Roggenmehl fest, bei Hafer fester, bei Mais ruhig, bei Weizenkleie und Roggenkleie still.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 18. Juni. (Tel.) Zufuhr: 10 inländische Waggon, davon 1 Roggen, 9 Weizen und 16 ausländische Waggon, davon 1 Roggen, 4 Gerste, 2 Erbsen, 2 Bohnen, 2 Wicken und 5 Buchweizen. Amtlich: Roggen 9,32¹/₂; nichtamtlich: Roggen 9,27¹/₂; außerbörsl. Weizen 14,50-15,50, Roggen 9-9,30, für 120 Pfund 9,32¹/₂, Hafer 9,50-10,50, fein 10,75, Gerste 9,50-10,50 Mark. Tendenz: beschäftigt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 19. Juni
Meist trübe, Regen, schwache westliche Winde.
Temperaturen in Memel am 18. Juni:
6 Uhr: + 14,5, 8 Uhr: + 15,8, 10 Uhr: + 16,0, 12 Uhr: + 16,6
Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 18. Juni, 8 Uhr morgens
Übersicht der Witterung: Tiefdruckrinne 750 von Südeuropa über Norddeutschland nach Finnland sich erstreckend, Hoch 760 Nordmeer, Hoch 760 Südwesteuropa verfallend. Deutsche Küste östliche Ostsee ziemlich heiter, übrige Küste Regen, schwachwindig

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	754,0	ONO. 2	heiter	+ 7	schlicht
Bilk	752,8	NO. 3	wolkig	+ 14	—
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	752,2	SSW. 2	bed.	+ 15	schlicht
Memel	752,2	—	—	+ 14	sehr ruhig
Skagen	753,3	N. 1	wolkig	+ 13	—
Kopenhagen	753,7	NNW. 2	—	+ 15	—
Wisby	753,6	NO. 3	—	+ 9	leicht bew.
Stockholm	755,0	NNO. 3	heiter	+ 10	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
301	17	Nancy SD. (Warnig)	Tyne Dock	leer	R. Meyhoefer
302	18	Liebeth SD. (Hansen)	Libau	Stückgut	Ed. Krause
303	—	Marianne M.-T. S. (Wachtel)	Libau	Petroleum	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
299	17	Ambleside SD. (Letouze)	Kotka	leer	Lit. Kohl-Import

Pegelstand: 0,38 m. — Wind: NNW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. V. Frans Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Brauns' Holzbeizen

für Liebhaberkünste

Holzarbeiten, Brandmalerei usw.

Erhältlich in Drogerhandlungen

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Continental-Gummi-Abfälle

kaufen Sie preiswert bei
Otto Zoeko
Memel 1736
Lifauerstraße 37 b

Schlammfreide

Ia
sehr billig. [2482
W. Walker
Sulzenstraße 9/10
Tel. 45.

Tapeten

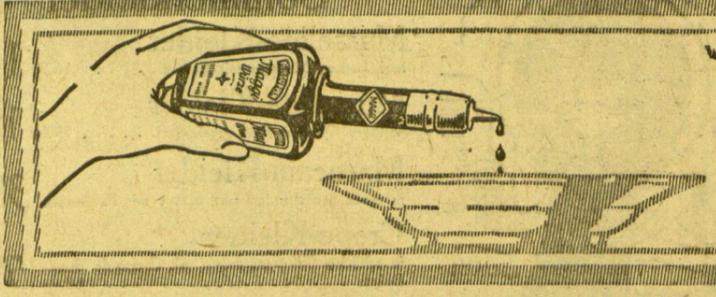
zur bei P.K.O.
Pierach Kundt & Co.

Käse

billig billig
verkauft einen Posten
Sonnabend
in der Markthalle
Stand 151.
Weichert.

Pflanzen, weichen Zylinder Halbfettkäse

um zu räumen verkaufen billig [8074
Die Central-Wollerei
1 Brotmaschine
1 Rinderstuhl
1 Nähmaschine
1 Sofa
1 Tisch
1 Leuchter
3 Wandbilder
1 Wasserschiff
zu verkaufen [8087
Dom. Witte 7, Sof



Ein wertvolles Küchenhilfsmittel, das der Hausfrau viel Arbeit spart, ist MAGGI'S Würze. Wenige Tropfen — beim Anrichten zugesetzt — geben faden Suppen, schwacher Fleischbrühe, Salaten, Soßen und Gemüse augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. Am vorteilhaftesten kauft man eine Originalflasche Nr. 6 (mit Plombenverschluss) und füllt nach Bedarf aus der großen in die kleine MAGGI-Flasche ab.

Grosser Räumungs- Ausverkauf!

Wegen Geschäftsverlegung werden sämtliche Lagerbestände weit unter regulärem Preise verkauft. Wir haben die Preise zum Teil bis

50 Prozent herabgesetzt

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und bietet dem Publikum eine selten günstige Kaufgelegenheit

Unsere Fensterauslagen zeigen die billigen Preise

Schuh-Börse

Memel
Marktstrasse 3/4

Pädagogium Schloß Laud

Serta — Abitur.
Hof: Laud (Kr. Pr. Holland). Vom: Mühlentouren
Gründung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekt



IRLÄNDISCHE SETTER

3 Monate alt, reine Rasse, verkauft zu 75-100 Lit das Stück.
Agronom V. Zubovas
Akmenė, Mazeikių apskr.
Umtausch gegen junge Deutsche Schäferhündin erwünscht.

Ein guterhaltenes Grundstüd

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. Zahlungsbedingungen unt. Nr. 3693 an die Exped. dieses Blattes. [7921

Schneidergefellen

steht ein [8063
Gustav Blank, Schneidermeister
22 Große Wasserstraße 22.

Eine Gutswirtin

und ein Mädchen für die Hauswirtschaft werden für ein Gut in der Nähe von Memel von sofort gesucht. Meldungen [8066
Lifauer Straße 35, 1 Et.

3-4 Kontorräume

im Mittelpunkt der Stadt, möglichst an Hauptstraße gelegen, an 1. 10. d. Jss. zu mieten gesucht. Offerten u. 3702 an die Exped. dieses Blattes. [2497

Die glückliche Geburt einer Tochter
zeigen an [2496]
Rittergutsbesitzer Ernst Rademacher
und Frau Ursula, geb. Ponnorf.
Winse, den 15. Juni 1926.
z. Zt. Privatklinik Dr. Lönigk, Tilsit.

Zurückgekehrt
Dr. Dieckert
Sabbatbeginn 7,55
Sabbatausgang 9,30 [8069]
Schonre Schabos-Verein

Central-Café
Sonnabend, den 19. Juni
Freilufttanzdiele
Jazz = Band
Verlängerte Polizeistunde [8084]

Sonnabendabend **Tanz** Jazz-Band
bei Kaiser Schmelz [8089]

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 19. Juni, vorm.
10 Uhr, werde ich in der Gr. Sandstraße 7,
Gng. M. Sandstr., im Lagerhaus „Sandells“
ein Personenauto „Opel“
R. A. S. 1653
etwas reparaturbedürftig, geeignet für Ver-
mietungen, öffentlich gegen Barzahlung ver-
steigern. [2493]
Schauklos, Gerichtsvollzieher fr. M.

Zwangsversteigerung
Am Montag, den 21. u. Dienstag,
den 22. Juni cr., vormittags 10^{1/2} Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns Schiel,
Solsstraße 17, anderweitig gepfändete und
dabei lagernde Sachen, und zwar:
zirca 420 m Belour u. Varchent, zirca 560 m
Flanell, zirca 70 m Wollstoffe mit Seiden-
streifen, zirca 80 m Kleiderstoffe, zirca 90 m
Popeline, zirca 90 m Popeline, zirca 130 m
Kermeletten, zirca 150 m Kessel u. Flanell,
zirca 6 m Affenbaut, zirca 6 m Wolllinwand,
zirca 7 m Mantelstoff, zirca 185 m Cheviot,
50 seidene Kopftücher, 100 Bad Watte,
55 wollene Kopftücher, zirca 500 m Schürzen-
stoff, zirca 530 m Demdenzeppit, zirca 290 m
Weißzeug, 210 m Weißtuch [8083]
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigern. — Die Versteigerung findet
bestimmte statt.
Gronau, Gerichtsvollzieher fr. M. in Memel

Tapeienhaus
Franz Jacobelt
Börsenstraße 13 [8080]
Muster von
erlesenem Geschmack bis
zur einfachsten Ausführung

Sämtliche Sorten
Segeltuche
Berfenningtuche
Marfisentuche
Plantuche
Autotuche
in allen Farben [2481]
empfiehlt billigst
Willy Walker
Luisenstraße 9/10, Telefon 45

Otto Gentowski
H. Reich Nachf., Libauerstraße 39
Telefon 778 [8068]
Glasbleiserei
Biergelbeleganstalt
Bauglaserei
Bildereinrahmungen
Spiegel- } Glas
Fenster- }
Farben- }
Kunstbandlung
Marmor
la Firnisstitt.

Tausende
tragen unsere Schuhe, weil dieselben modern,
effektiv und billig sind. [8085]
W. Loorges Nachf.
Polangenstr. 22 und Schühler Theaterplatz
Täglich frische Glumse
Central-Molkerei [8079]
Motorrad
D.K.W., fast neu, billig z. Verkauf. Zu besichtigen.
Autovermietung Nicolai [8088]
Friedrich Wilhelm-Strasse 9-10, Telefon 663.



Dampferausflug nach Ridden
Sonntag, den 20. Juni cr.
mit D. „Cabella“.
Fahrtzeit 2 1/2 h.
Abfahrt 6 1/2 Uhr
morgens b. Rorderhuf.
Fahrtarten bei Herrn
Soidler, Credit-Verein
Theaterplatz. 7209

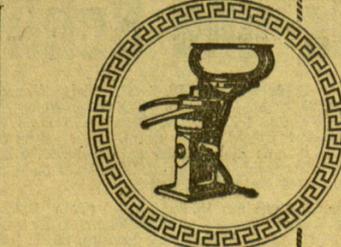
Autovermietung
Telefon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Meit
Libauer Straße 37 b.

Autovermietung
Tel. 653 [8077]
Dörr & Kasperit.
Tag- u. Nachtfahrten.

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
J. Meikis
Simon-Dach-Strasse 7
Tel. 450 [8092]

Englischer Interieur
gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter 3643 an
die Exp. d. Bl. [8076]

Malinaturpapier
z. B. W. Siebert



Besser und billiger ist in jedem Falle der
Original-Pan-Separator
Neues Modell mit Stufen-einsatz und Präzisions-Rahmregulierung.
Die wirtschaftlichste Milchzentrifuge!
Lieferung auf Wunsch gegen kleine Teilzahlungen, welche bequemer aus
den Mehreinnahmen der Milchwirtschaft bezahlt werden können.
Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit.
Milchzentrifugen-Fabrik
Verkauf in Tilsit nur: Stolbecker Straße 1, Ecke Anger!

Aurhaus Försterei
Sonnabend ab 8 Uhr
Reunion 2500

Nach Schwarzort
am Sonntag, den 20. Juni 1926
D. „Tilfit“
ab Memel Karisbrücke 8 Uhr morgens
D. „Trude“
ab Memel Karisbrücke 9 Uhr vormittags
und 1 Uhr nachmittags
Nitdeutsche Dampfschiffahrt
G. m. b. H., Tilsit [2495]
Expedition in Memel
Robert Meyhoefer, G. m. b. H.

Ulrichs Kaffee
der feinste und ergiebigste Börsenstrasse 14
8066 Fernruf 97

Sonntag, den 20. Juni 1926, errichten wir im
Hause des Herrn Fleischermeister **Rudolf Werner,**
Solsstraße 23 a
eine Silliale
als Nachfolge unserer bisherigen Niederlage **Maschke.**
Mollereigenossenschaft e. G. m. b. H.
Memel [2499]

Bage
gesucht. [8073]
Victoria-Hotel

Gesucht
Fräulein
(Fröbelistin) mit lang-
jähriger Praxis zu
2 Kindern. Offerten an
„Nektaras“
Kowno [21038]
Daukos g-vé 5
für Palewski.

Hotel May
Schwarzort
sucht von sofort ein
Küchenmädchen
und eine
Abwaschfrau
Reibungsbirekt. [2480]

Junges Mädchen
das melken kann,
melde sich [8065]
Kleinheblung 18.

Uspollo
Sente bis einschl. Sonntag
ab 6 u. 1/2 8 Uhr, Sonntag 3 1/2 u. 1/2 8 Uhr
Ermäßigte Sommerpreise
Ihre kleine Majestä
neues nordisches Lustspiel, 6 Akte
Gunnar Tolnäs, Stina Berg
10.159
Der Sturm
auf den Goldexpreß
lustige Tom Mix - Sensation, 6 Akte
*
Neue Deutscher-Apollowoche
Musik W. Ludewigs

Ordentliche
Aufwärterin
für 1/2 Tag u. Hof. gef.
Bäckertrake 5-6
Fräulein sucht einfach
möbl. Zimmer
Off. unter 3642 an
die Exp. d. Bl. [8071]

Ein kinder. Ehepaar
sucht 2 gut möbl.
Zimmer mit Küche
(bevorz. eigene Küche).
Angebote unt. 3701
an die Exp. d. Bl. [8075]

In Schwarzort
suche
Zimmer
mit 2 Betten vom
1. Juli bis 1. August
Angebot unt. 3663
an die Exp. d. Bl. zu richten.

Möbl. Zimmer
in Sandburg ob. Söder-
höhe für Juli mit oder
ohne Kochgelegenheit
gef. Off. u. 3644 an
die Exp. d. Bl. [8055]

2 möbl. Zimmer
mit sep. Eingang,
elektrisch Licht und
Klab. an 1-2 Herren
oder Damen, ebl.
m. Benzin, vom
1. Juli zu verm.
Solsstr. 3 a, z.

Einf. möbl. Zimmer
von sofort zu verm.
Kupschus
Mühlentorstr. 100.
Beschlagnahmefreie
4 Zimmerwohnung
m. Bad, Wäschszim.
und genügend Neben-
gelass, im Neubau, von
sofort z. vermiet. Wo?
i. die Exp. d. Bl. [8072]

Man spricht überall von unseren billigen Preisen Sommerstoffe

Man weiss auch gute und beste Qualitäten kauft man bei uns Sommerkleider

Bade-Bekleidung

Wachmusseline in neuen Mustern für Blusen und Kleider 2,70, 2,40	2 ¹⁰	Musseline-Kleider in hübschen Mustern mit Falten	14 ⁷⁵
Wollmusseline in aparten Stellungen, neuen Farben	5 ⁹⁰	Musseline-Kleider haltbare Qualität flott gearbeitet	18 ⁷⁵
Waschmarocain hübsche Karos in flotter Ausführung	3 ⁹⁰	Marocain-Kleider in modernen Streifen und Karos mit Faltenrock	39 ⁻
Waschmarocain praktische Strapazierqualität 95/100 cm breit	7 ⁹⁰	Crepe-Kleider in schönen Schottanmustern mit Crepe de chine- Besatz	59 ⁻
Frotté grau, schwarz, gestreift 100 cm breit	4 ⁸⁰	Wollmusseline-Kleider in flotten Mustern, schön garniert	48 ⁻
Kleiderleinen indanthron gefärbt, in vielen Farben 80 cm breit licht-, luft- und waschecht	6 ⁷⁵	Voile-Kleider mit modernen Bordüren in neuesten Farben	59 ⁻
Wachseide edelfarbig, kariert und gestreift	9 ⁻	Bastfarbene Kleider mit buntem Besatz hübsch garniert	79 ⁻
Wachseide einfarbig und bedruckt „Adlerseide“ bekannt gute Qualität	11 ²⁵	Wachseidene Kleider in schönen Mustern mit Kragengarnitur	49 ⁻
Wachseide mit breiten Bordüren, letzte Neuheit	27 ⁻	Wachseidene Kleider einfarbig mit bunt kombiniert	79 ⁻
Bedruckte Rohseide aparte Muster, beliebte Seidenkleider	19 ⁵⁰	Bastseidene Kleider in schönen modernen Streifen und Karos	95 ⁻
Unser Crepe de chine in ca. 75 Farbtonen vorzüglich	22 ⁵⁰	Reinseid. Schottenkleider in flotten Macharten und Musterungen	95 ⁻
Crepe de chine in schönen modernen Mustern	39 ⁻ , 35 ⁻	Crepe de chine-Kleider in modernen Farben und Stickerei	69 ⁻
Bastseide einfarbig 80 cm breit, in grosser Farbonauswahl	15 ⁵⁰	Crepe de chine-Kleider in neuen Mustern, vornehm gearbeitet	135 ⁻
Unser Seidenflorstrumpf „Hermetas“ mit Schutzreihe in ca. 50 Farbtonen vorzüglich, waschbar, glänzend und haltbar	6 ⁹⁵		
Das Beste in Haltbarkeit Das Vornehmste in Ausführung	3 Paar 19 ⁵⁰		

J. L. Hoffmann's Gumpeloid
JNH. HANFF & BECKER
Das Haus der Moden

**Zwangs-
versteigerung**
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
soll hier am 19. Juni
1926, da der auf dies-
en Tag anberaumte
Termin wegen Er-
krankung des Richters
ausgehoben werden
muss, erst am
16. August 1926,
vormittags 9 Uhr
und zwar in Davillen
an Ort und Stelle
das Grundstück Da-
willen Bb. I Bl. I
versteigert werden, als
dessen Eigentümer am
3. August 1925, dem
Tage der Eintragung
des Versteigerungs-
vermerks, der Kauf-
mann Hans Reimann
in Davillen einge-
tragen war.
Grundstücks-
beschreibung:
Gemarkung Davillen,
Kartenblatt 1, Par-
zellen 326/75, 327/75,
328/75, 77 und Ge-
markung Stanz
Tramm Kartenblatt 1,
300/19, 20 in der Ge-
samgröße von 20 ha
72 a 4 qm; jährliche
Grundsteuer 15,74 fl.,
jährliche Gebäude-
steuer 61,20 fl.,
Grundsteuerunter-
rolle Nr. 1, Gebäude-
steuerrolle Nr. 2.
Gebäudebeschreibung:
Gasthaus mit Ein-
fahrt, Hofraum, Haus-
garten, 2 Kuhställe,
Schweinstall, Vieh-
ställe, Scheune, Wa-
genremise, Stall.
Rechte, die bei der
Feststellung des ge-
ringsten Gebots be-
rückichtigt werden
sollen, sind, soweit
sie zur Zeit der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks
aus dem Grundbuche
nicht ersichtlich waren,
spätestens im Ver-
steigerungs-Termine
vor der Aufforderung
zur Abgabe von Ge-
boten anzumelden und
wenn der Gläubiger
widerspricht, glaubhaft
zu machen, widrigen-
falls sie bei der Fest-
stellung des geringsten
Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Ver-
steigerung des Verstei-
gerungserlöses dem An-
sprüche des Gläubigers
und den übrigen Rechten
nachgegeben werden.
Es ist zweckmäßig,
schon zwei Wochen
vor dem Termine eine
genaue Berechnung der
Ansprüche an Kapital,
Zinsen und Kosten der
Kündigung und der
die Verdrückung aus
dem Grundbuche be-
zweckenden Rechts-
verfolgung mit An-
gabe des beanspruchten
Ranges schriftlich ein-
zureichen oder zum
Protokoll des Gerichts-
schreibers zu erklären.
Diejenigen, welche ein
der Versteigerung ent-
gegenstehendes Recht
haben, werden auf-
gefordert, vor der
Erteilung des Zusch-
lags die Aufhebung
oder einstweilige Ein-
stellung des Verfahrens
herbeizuführen, widri-
genfalls für das Recht
der Versteigerung-
erlös an die Stelle des
versteigerten Gegen-
standes tritt.
Memel, [2479]
den 17. Juni 1926.
Das Amtsgericht,
aq. Ernst.